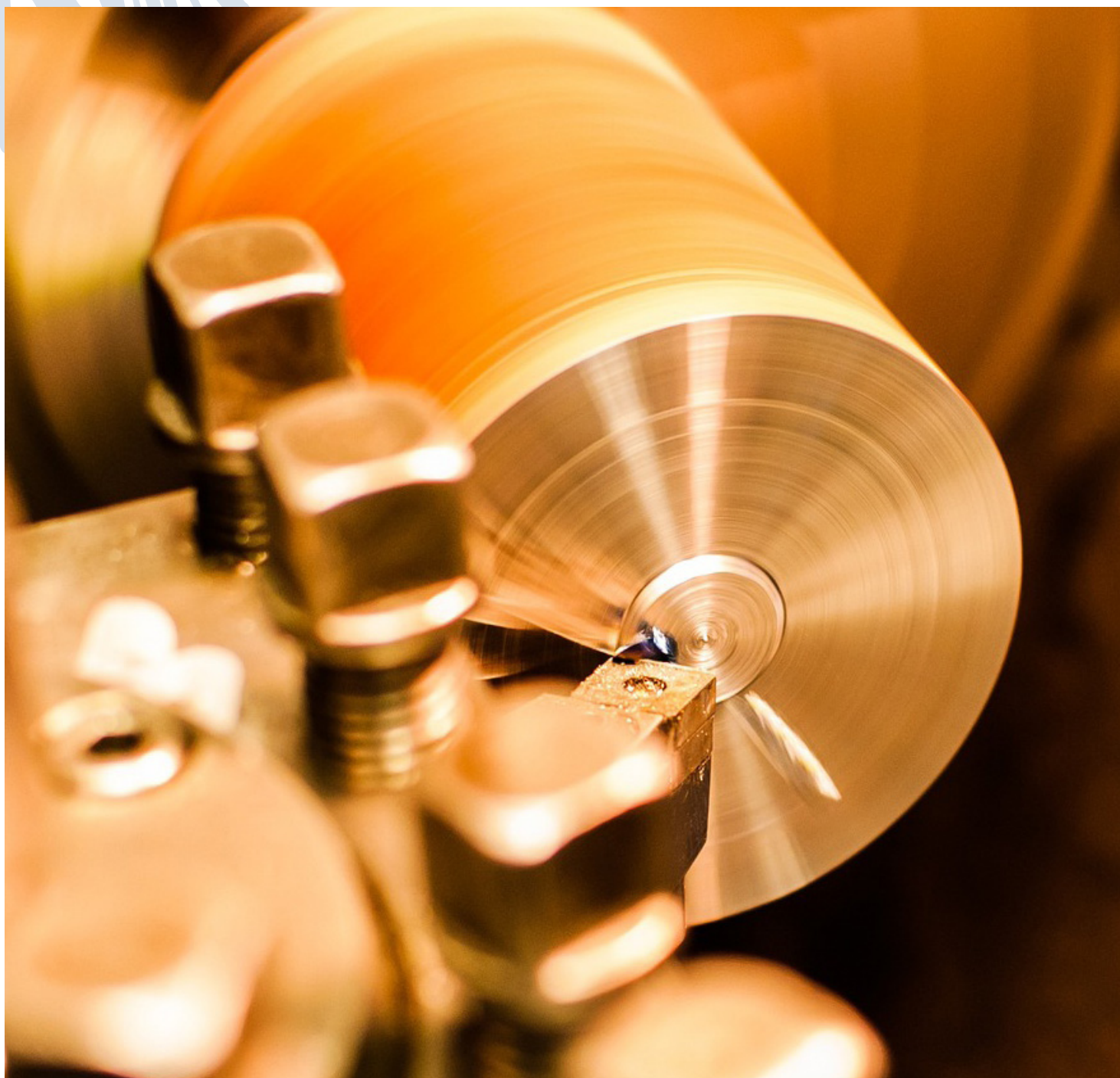




2023|2

INDUSTRIEJOURNAL



IHK

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

VORWORT

INDUSTRIE ALS TEIL DER LÖSUNG



Liebe Leserinnen und Leser,

ob bei Berichten über Abschaltreihenfolgen, Energiekosten oder Treibhausgasemissionen, die öffentliche Debatte über die Deindustrialisierung Deutschlands hat Fahrt aufgenommen. Dabei wird die Industrie so oft als Teil des Problems dargestellt.

Dies greift jedoch zu kurz, die Industrie ist nämlich vor allem eins: Teil der Lösung. Aufgrund der hohen Kostenstruktur und der regulatorischen Rahmenbedingungen ist es ein Kernanliegen der Industrie, möglichst sparsam und umweltschonend zu wirtschaften. Ohne entsprechende Maßnahmen und Zertifizierungen haben Unternehmen im internationalen Wettbewerb ohnehin kaum noch eine Chance.

Industrie ist aber noch viel mehr: Industrie ist Garant für unseren Wohlstand und Vieles, was für uns alle heute selbstverständlich ist. Industrie gibt Kommunen finanzielle Freiräume, die unsere Städte lebenswert werden lassen und Menschen eine Perspektive durch gute Arbeitsplätze.

Lesen Sie daher in dieser Ausgabe des Industrie-Journals, was getan werden muss, um FrankfurtRheinMain als zukunftsfähigen Industriestandort zu sichern und erfahren Sie, was die Industrie bereits ganz konkret macht, um nachhaltig zu wirtschaften.

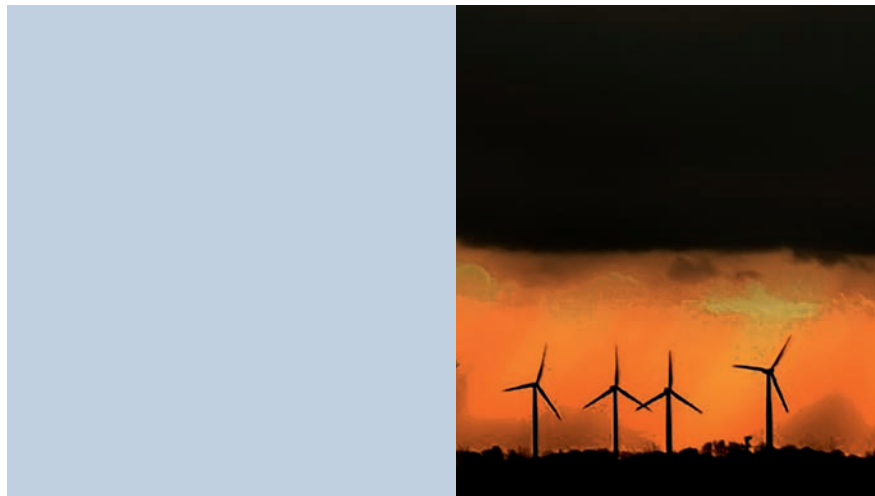
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und den ein oder anderen neuen Impuls für Ihre Arbeit.

ANDREA ECKERT

Geschäftsführerin Weppler Filter GmbH,

Vorsitzende des Industriausschusses der Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

2023|2



3 | VORWORT

3

Industrie als Teil der Lösung

Andrea Eckert

Geschäftsführerin Weppler Filter GmbH,
Vorsitzende des Industrieausschusses der
Industrie- und Handelskammer Frankfurt am
Main

6 | INDUSTRIEKONJUNKTUR

6

**Hohe Inflation und steigende Zinsen
senken Investitionsbereitschaft**

14

Chemische Industrie

16

Elektroindustrie

18

Fahrzeugbau

20

Maschinenbau

22

Metallindustrie

24

Nahrungs- und Futtermittelindustrie

26

Pharmaindustrie

28

Industriennahe Dienstleister



30 | INDUSTRIE UND MENSCHEN

30

Commitment zum Standort

Ehrenamt

32

„Jetzt #Könnenlernen“

Bundesweite Ausbildungskampagne

33

Ein erfolgreicher Stromnetzausbau als Basis für die Klimaneutralität

Energiewende

35 | INTERESSENVERTRETUNG

35

Den Umbau gestalten

Nachhaltige Produktion

38

Forderungen zur Zukunft der Industrie

Industriestudie FrankfurtRheinMain

40 | IHK-SERVICES

40

Veranstaltungen

Vorschau

42 | ANSPRECHPARTNER

43 | IMPRESSUM

INDUSTRIEKONJUNKTUR FRÜHSOMMER 2023

HOHE INFLATION UND STEIGENDE ZINSEN
SENKEN INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld



ULRICH CASPAR

Präsident, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

„Der schon im Herbst 2022 befürchtete konjunkturelle Rückschlag zeigt sich: Mittlerweile haben wir schon ein zweites Quartal mit Rückgang unseres Bruttoinlandprodukts. Die hohen Energiepreise und Unternehmen behindernde Bürokratie haben die Industrie in Frankfurt-RheinMain erheblich belastet; eine Unterbrechung der Energieversorgung konnte nur durch massiven und teuren Energieeinkauf im Ausland vermieden werden. Bedauerlich ist, dass die derzeitigen politischen Antworten trotz wirtschaftlichen Rückgangs ein Mehr an CO₂-Ausstoß bewirkt haben. Das ist leider das Gegenteil von Klimaschutz trotz wirtschaftlicher Stärke, was als Vorbild für andere Staaten hätte dienen können.

Die Kerninflation ist anhaltend hoch und senkt die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte; steigende Zinsen wirken sich negativ auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen aus und der Export stagniert. Die Wirtschaftsbeziehungen mit China gestalten sich vor dem Hintergrund der geopolitischen Spannungen zunehmend schwierig. Sorge muss aber vor allem die nachlassende internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie bereiten. Dazu tragen wesentlich die nicht nur im Vergleich mit den USA und China weit überdurchschnittlichen Energiekosten in Deutschland bei. Doch auch andere Faktoren behindern die wirtschaftliche Leistungskraft der Unternehmen. Dazu zählen die vielfältigen und stetig wachsenden bürokratischen Hemmnisse ebenso wie der Mangel an Industrieflächen. Deswegen ist auch die Ansiedlung neuer innovativer Industrie in der Metropolregion schwierig. Zusätzlich werden wichtige Branchen für Zukunftstechnologien wie Daten- und Rechenzentren, elementar für KI, teilweise sogar verhindert.“



WIRTSCHAFTLICHES UMFELD FÜR DIE INDUSTRIE BLEIBT ANGESpanNT

„Krieg in der Ukraine – Covid-19 – Energiekrise – Inflation“: So lautete die Überschrift in unserem letzten Industriejournal auf der Datengrundlage vom Herbst 2022. Der IHK-Geschäftsklimaindex für die Industrie lag damals bei 76 Punkten und damit nur geringfügig über dem historisch niedrigen Niveau kurz nach Beginn der Corona-Lockdowns. Inzwischen hat sich die Situation etwas entspannt. Von Covid-19 gehen zurzeit keine Einschränkungen aus – die Pandemie gilt als beendet. Die Energiepreise sind zwar weiterhin hoch – aber deutlich niedriger als noch vor einem halben Jahr; und die Befürchtungen um Versorgungsengpässe im Winter haben sich – dank eines milden Winters und Energieeinsparungen von Industrie und Haushalten – zum Glück nicht erfüllt. Dennoch bleibt das Umfeld für die heimische Industrie angespannt. Hohe Energie- und Rohstoffpreise belasten nach wie vor; bereits im nächsten Winter könnte sich die Energieversorgungslage wieder verschlechtern, mittelfristig bereitet der viel zu langsame Ausbau regenerativer Energieträger sowie Energiespeichermöglichkeiten Sorge. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hält mit unverminderter Härte an und ein Ende ist derzeit nicht in Sicht. Schließlich liegt die Inflationsrate mit 6,4 Prozent (Stand Juni 2023) deutlich über dem EZB-Ziel

der Preisniveaustabilität. Dank sinkender Energiepreise ist das Niveau der Inflationsrate gegenüber dem Oktober 2022 um vier Prozentpunkte gesunken. Um der hohen Inflationsrate zu begegnen, hat die EZB seit Mitte des vergangenen Jahres die Leitzinsen sehr kräftig um insgesamt vier Prozentpunkte angehoben. Dies ist die stärkste Zinsanhebung seit dem Bestehen der Währungsunion. Zugleich wurde damit begonnen, den Bestand der in den Ankaufprogrammen von der EZB erworbenen Vermögenstitel zu verringern. Trotz der restriktiven Geldpolitik wird aber die Kerninflation auch in den kommenden Monaten hoch bleiben.

STEIGENDE ZINSEN WIRKEN SICH NEGATIV AUF DIE INVESTITIONSBEREITSCHAFT AUS

Steigende Zinsen führen zu einem Rückgang der Investitionstätigkeit und belasten den Immobilienmarkt. Die nach wie vor hohe Inflation drückt zudem die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte. Auch vom Export sind derzeit keine Impulse zu erwarten. Die Investitions- und Konsumbereitschaft ist derzeit in den entwickelten Volkswirtschaften vergleichsweise schwach. Im ersten Halbjahr 2023 dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA leicht schrumpfen, im Euro-Raum bestenfalls stagnieren. In China ist nach den Corona-Lockdowns derzeit eine konjunkturelle Belebung



erkennbar. Hier belasten jedoch die Unsicherheit aufgrund der geostrategischen Ausrichtung des kommunistischen Staates und die damit verbundenen Spannungen zwischen dem Westen in wachsendem Maße die Handelsbeziehungen. Stützend auf die weltweite Industriekonjunktur und damit auf das heimische Exportgeschäft wirkt sich jedoch die inzwischen weitgehende Normalisierung der Lieferketten aus. Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren in ihrer Gemeinschaftsdiagnose im Frühjahr für das Jahr 2023 einen Anstieg der Weltproduktion um 2,0 Prozent. Dabei wirken sich vor allem die allmähliche Erholung in China sowie die hohe Wachstumsdynamik in Indien positiv aus.

LEICHTER RÜCKGANG DER INDUSTRIEPRODUKTION ZU ERWARTEN

Die aktuellen IHK-Umfragewerte im Frühsommer 2023 deuten jedoch darauf hin, dass die Produktion im verarbeitenden Gewerbe des Rhein-Main-Gebietes leicht rückläufig sein wird. Gegenüber der letzten Umfrage zum Jahresanfang hat sich die Auftragslage nochmals verschlechtert. Sowohl

der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland (minus 16 Punkte) als auch der IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland (minus elf Punkte) befinden sich im negativen Bereich; der IHK-Indikator der Geschäftserwartungen hat sich kaum verbessert und befindet sich mit minus sechs Punkten ebenfalls weiterhin im negativen Bereich.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX MIT 104 PUNKTEN AUF NIEDRIGEM NIVEAU

Der IHK-Geschäftsklimaindex für das verarbeitende Gewerbe liegt zwar um 28 Punkte über dem Niveau vom Herbst 2022; dennoch bleibt er mit 104 Punkten weiterhin auf niedrigem Niveau. Trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds zeigt sich die Geschäftslage der Industriebetriebe jedoch stabil. 29 Prozent der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes beurteilen ihre Geschäftslage auch im Frühsommer 2023 noch als „gut“, der mit 56 Prozent weitaus größte Teil als „befriedigend“. Lediglich 15 Prozent der Betriebe bewerten ihre Geschäftssituation als „schlecht“. Besonders negativ wird die Geschäftslage von den Produzenten von Ge- und Verbrauchsgütern eingeschätzt.



KEIN BESCHÄFTIGUNGSABBAU IN DEN KOMMENDEN MONATEN ZU ERWARTEN

Während das reale Investitionsvolumen innerhalb der Industrie in der Metropolregion FrankfurtRheinMain im Jahr 2023 voraussichtlich etwas niedriger ausfallen dürfte als im Vorjahr, wird das Beschäftigungsniveau nahezu unverändert auf hohem Niveau bleiben. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt bei plus einem Punkt; das heißt der Anteil der Unternehmen, die zusätzliche Stellen schaffen und derjenigen, die Arbeitsplätze abbauen möchten, halten sich in etwa die Waage. Trotz der verringerten Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bleibt der Fachkräftemangel eine der größten Herausforderungen der Unternehmen. 60 Prozent der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sehen hierin eines der Hauptrisiken der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Der Fachkräftemangel wirkt sich auch auf das Gehaltsniveau aus. Neben den im internationalen Vergleich hohen Energiepreisen belasten auch überdurchschnittliche Arbeitskosten die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie. Jeder zweite Industriebetrieb sieht derzeit in der Höhe der Arbeitskosten ein Zukunftsrisiko (Mehrfachnennungen waren möglich).

FINANZSITUATION DER UNTERNEHMEN VERSCHLECHTERT SICH

Fachkräftemangel und hohe Arbeitskosten führen dazu, dass zurzeit (nach dem Ersatzbedarf) Rationalisierungsmaßnahmen das wichtigste Motiv der Industriebetriebe für ihre Investitionsentscheidungen sind. Im Frühsommer 2023 geben 41 Prozent der Unternehmen Rationalisierungen als Hauptmotiv an (Mehrfachnennungen waren möglich). Zudem belasten steigende Zinsen zunehmend die Unternehmen und mindern die Investitionsbereitschaft. 17 Prozent beklagen derzeit die Höhe der Kreditzinsen. Aufgrund steigender Kostenbelastungen und stagnierender Absatzentwicklung in vielen Branchen klagen inzwischen 15 Prozent der Industriebetriebe über einen Eigenkapitalrückgang und ein etwa gleich großer Anteil über wachsende Engpässe bei der Liquiditätsversorgung. Schwieriger als im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes zeigt sich die Finanzsituation insbesondere in der Druck- und Papierwarenindustrie sowie in einzelnen Branchen der Konsumgüterindustrie wie den Herstellern von Möbeln sowie von Leder und Lederwaren.



INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 30.09.2022

	PRODUZIERENDES GEWERBE	VERARBEITENDES GEWERBE	BERGBAU, ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT	BAUGEWERBE
Alzey-Worms, Kreis	9.232	5.167	410	3.655
Aschaffenburg, Kreis	22.767	17.728	779	4.260
Aschaffenburg, Stadt	12.265	9.253	823	2.189
Bergstraße, Kreis	24.488	16.356	1.927	6.205
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	28.162	23.635	1.478	3.049
Darmstadt-Dieburg, Kreis	24.385	16.816	883	6.686
FRANKFURT AM MAIN, STADT	61.274	35.831	6.989	18.454
Fulda, Kreis	28.594	19.163	2.166	7.265
Gießen, Kreis	25.796	18.913	1.579	5.304
Groß-Gerau, Kreis	27.146	18.085	1.935	7.126
HOCHTAUNUSKREIS	18.350	13.682	425	4.243
Limburg-Weilburg, Kreis	17.740	10.636	1.051	6.053
Main-Kinzig-Kreis	45.248	31.600	2.170	11.478
MAIN-TAUNUS-KREIS	16.397	10.035	1.146	5.216
Mainz, kreisfreie Stadt	15.178	9.508	1.930	3.740
Mainz-Bingen, Kreis	18.678	13.131	676	4.871
Miltenberg, Kreis	20.691	17.040	470	3.181
Odenwaldkreis	11.205	8.600	316	2.289
Offenbach, Kreis	30.257	18.435	2.000	9.822
Offenbach am Main, Stadt	9.393	4.157	1.273	3.963
Rheingau-Taunus-Kreis	12.228	8.149	567	3.512
Vogelsbergkreis	11.098	8.109	501	2.488
Wetteraukreis	22.246	13.258	1.588	7.400
Wiesbaden, Stadt	22.648	13.908	2.851	5.889
Worms, Stadt	9.736	6.283	1.115	2.338
METROPOLREGION FRM	545.202	367.478	37.048	140.676

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



WACHSTUMSTREIBER INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTUNGEN

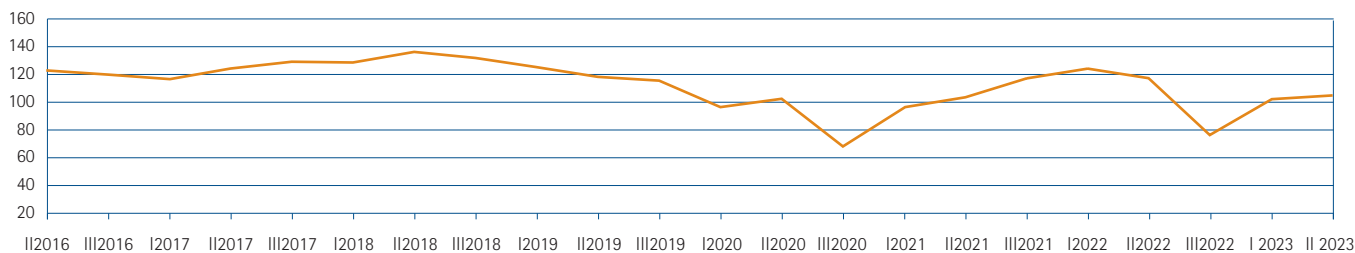
BESCHÄFTIGTE IM NETZWERK INDUSTRIE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 30.09.2022

	NETZWERK INDUSTRIE	VERARBEITENDES GEWERBE	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM ENGEREN SINN	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM WEITEREN SINN
Alzey-Worms, Kreis	13.713	5.167	5.634	2.912
Aschaffenburg, Kreis	33.156	17.728	11.944	3.484
Aschaffenburg, Stadt	23.276	9.253	9.326	4.697
Bergstraße, Kreis	35.739	16.356	13.665	5.718
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	60.287	23.635	27.093	9.559
Darmstadt-Dieburg, Kreis	38.286	16.816	14.772	6.698
FRANKFURT AM MAIN, STADT	309.984	35.831	165.192	108.961
Fulda, Kreis	44.996	19.163	17.286	8.547
Gießen, Kreis	43.800	18.913	17.193	7.694
Groß-Gerau, Kreis	49.912	18.085	22.185	9.642
HOCHTAUNUSKREIS	53.343	13.682	32.307	7.354
Limburg-Weilburg, Kreis	23.370	10.636	8.907	3.827
Main-Kinzig-Kreis	69.553	31.600	29.036	8.917
MAIN-TAUNUS-KREIS	58.623	10.035	37.014	11.574
Mainz, Stadt	43.153	9.508	24.542	9.103
Mainz-Bingen, Kreis	30.515	13.131	12.224	5.160
Miltenberg, Kreis	25.699	17.040	6.033	2.626
Odenwaldkreis	13.401	8.600	2.916	1.885
Offenbach, Kreis	69.621	18.435	38.896	12.290
Offenbach am Main, Stadt	19.761	4.157	10.878	4.726
Rheingau-Taunus-Kreis	18.787	8.149	7.672	2.966
Vogelsbergkreis	13.229	8.109	3.417	1.703
Wetteraukreis	37.991	13.258	19.181	5.552
Wiesbaden, Stadt	58.453	13.908	30.191	14.354
Worms, Stadt	16.479	6.283	8.524	1.672
METROPOLREGION FRM	1.205.127	367.478	576.028	261.621

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen Behrend-Institut



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIE | VERARBEITENDES GEWERBE

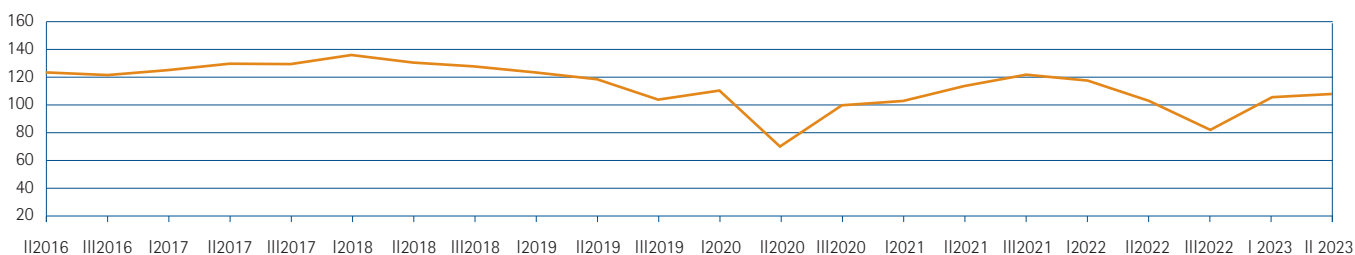


* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

IHK-INDIKATOREN INDUSTRIE GESAMT	JAHRESANFANG 2023 (JAN)	FRÜHSOMMER 2023 (MAI)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Auftragseingänge Inland	-10	-16	-6
Auftragseingänge Ausland	-6	-11	-5
Geschäftslage	+18	+14	-4
Geschäftserwartungen	-13	-6	+7
Exporterwartungen	-2	+2	+4
Investitionsvolumen	-8	-3	+5
Beschäftigung	+4	+1	-3

PROGNOSE PRODUKTION  INVESTITIONSVOLUMEN  BESCHÄFTIGUNG  EXPORT 

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* NETZWERK INDUSTRIE



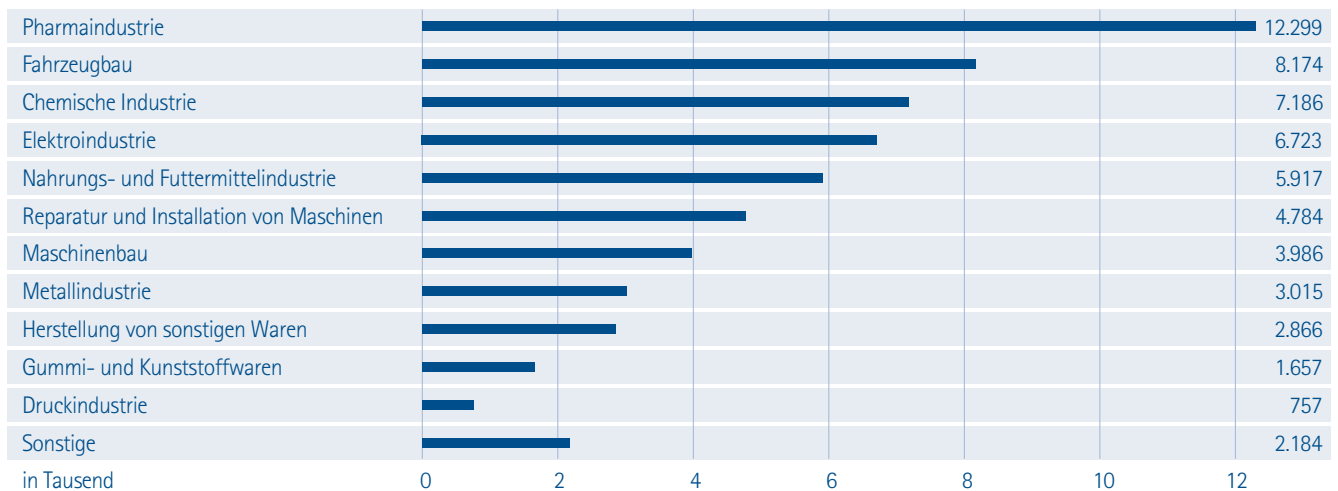
* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

IHK-INDIKATOREN NETZWERK INDUSTRIE	JAHRESANFANG 2023 (JAN)	FRÜHSOMMER 2023 (MAI)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Geschäftslage	+21	+19	-2
Geschäftserwartungen	-9	-4	+5
Exporterwartungen	-2	+2	+4
Investitionsvolumen	-1	+1	+2
Beschäftigung	+7	+5	-2

PROGNOSE PRODUKTION  INVESTITIONSVOLUMEN  BESCHÄFTIGUNG  EXPORT 

INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM VERARBEITENDEN GEWERBE | IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN | STAND: 30.09.2022

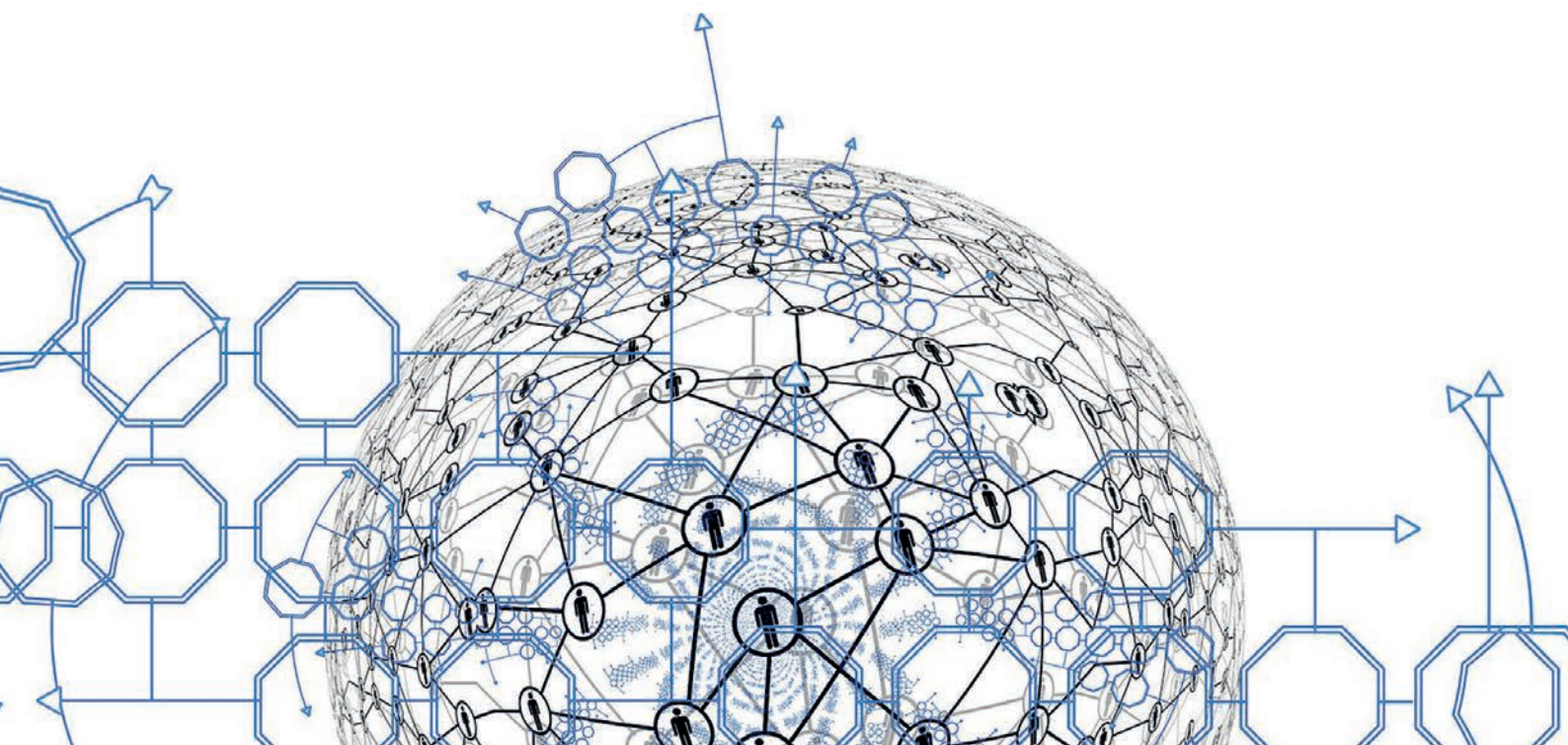


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

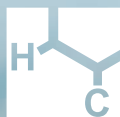
BESCHÄFTIGTE IM PRODUZIERENDEN GEWERBE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN | STAND: 30.09.2022

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE	
Produzierendes Gewerbe insgesamt	96.021
davon:	
Verarbeitendes Gewerbe	59.548
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	8.560
Baugewerbe	27.913

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



CHEMISCHE INDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 31.439
142

IHK-BEZIRK: 7.186

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



JEDES DRITTE CHEMIEUNTERNEHMEN BEWERTET DIE GESCHÄFTSLAGE ALS „SCHLECHT“

Die chemische Industrie gehörte in den vergangenen Jahren zu den Branchen, in denen die Stimmung überdurchschnittlich gut war. Noch zum Jahresanfang 2022 – also kurz vor Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine – lag der IHK-Geschäftsklimaindex bei 140 Punkten. In nur wenigen industriellen Bereichen wurde die Geschäftslage so gut beurteilt wie in der Chemieindustrie. Seitdem hat sich die Geschäftslage in der konjunkturreagiblen Chemiebranche deutlich verschlechtert. Nur noch knapp jeder fünfte Chemiebetrieb bewertet seine aktuelle Situation als „gut“, jedes dritte Unternehmen hingegen als „schlecht“ (48 Prozent als „befriedigend“). Der IHK-Geschäftsklimaindex verharrt nach wie vor unter der 100-Punkte-Marke.

TALSOHLE ERSCHEINT ALLMÄHLICH ERREICHT

Im Frühsommer 2023 hat sich die Talfahrt nochmals beschleunigt, die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sanken deutlich. Der IHK-Auftragseingangsklimaindikator für das Inland liegt derzeit bei minus 55 Punkten; der IHK-Auftragseingangsklimaindikator für das Ausland bei minus 47 Punkten. Mit

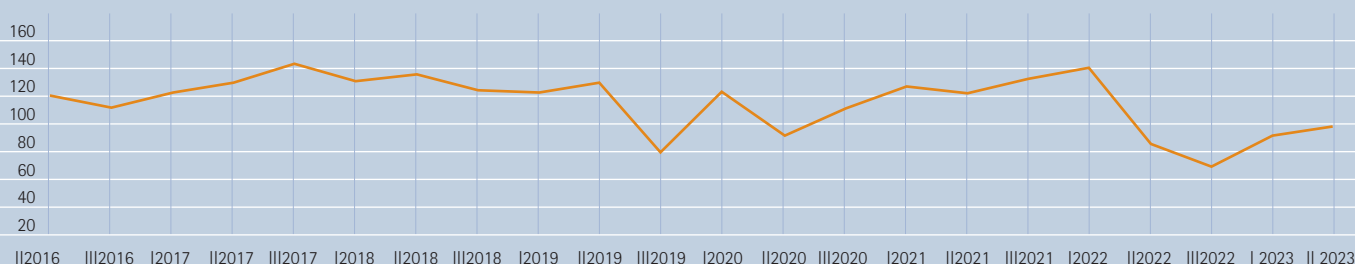
Blick auf die kommenden sechs Monate ist daher mit einem deutlichen Produktionsrückgang in der regionalen Chemieindustrie zu rechnen. Allerdings scheint die Talsohle allmählich erreicht. Darauf deutet die Entwicklung des IHK-Indikators der Geschäftserwartungen hin: Dieser stieg gegenüber dem Jahresanfang kräftig um 23 Punkte und ist mit plus 13 Punkten wieder im positiven Bereich.

UMWELTSCHUTZ FÜR JEDES ZWEITE CHEMIEUNTERNEHMEN HAUPTMOTIV FÜR INVESTITIONSENTSCHEIDUNG

Günstig wirkt sich auf die Chemieunternehmen der jüngste Rückgang bei den Energie- und Rohstoffpreisen aus. Allerdings sind die Kosten noch immer rund doppelt so hoch wie vor dem russischen Angriff auf die Ukraine und im internationalen Vergleich nicht wettbewerbsfähig. Um die Energieeffizienz zu erhöhen, stellt inzwischen für jedes zweite Unternehmen der Chemieindustrie der Umweltschutz ein Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen dar (Mehrfachnennungen waren möglich). Insgesamt ist aber angesichts eines IHK-Investitionsindikators von minus 32 Punkten mit einem deutlichen Rückgang des Investitionsvolumens gegenüber dem Vorjahr zu rechnen.

Im Frühsommer 2023 hat sich die Auftragslage in der chemischen Industrie weiter verschlechtert. Allmählich scheint aber die Talsohle erreicht zu sein: Die Unternehmen blicken wieder etwas optimistischer auf die kommenden Monate, wozu auch – bei weiterhin hohen Preisen – die Entspannung auf den Energiemärkten beiträgt. Die Zahl der Beschäftigten in der Chemieindustrie dürfte dennoch im Jahresverlauf zurückgehen.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* CHEMISCHE INDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

KEINE IMPULSE VOM EXPORTGESCHÄFT ZU ERWARTEN

Die positivere Erwartungshaltung der Chemieunternehmen ist in erster Linie auf die Hoffnung auf eine allmählich steigende Inlandsnachfrage sowie vor allem auf die sich abzeichnende Abschwächung des Preisauftriebs der Erzeugerpreise zurückzuführen. Vom Exportgeschäft erwarten die Betriebe hingegen für die kommenden Monate keine Impulse. Der IHK-Exportindikator beträgt im Frühsommer null Punkte. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch im europäischen Raum ist die Nachfrage nach chemischen Produkten schwach. Eine Ausnahme bildete zuletzt die Wirtschaft in China. Mit dem Abebben der starken Infektionswelle nach Aufhebung der strikten Null-Covid-Politik hat sich die Binnennachfrage wieder belebt; auch die Industrieproduktion zog kräftig an. Allerdings dürften diese Aufholeffekte im Jahresverlauf wieder nachlassen. Hinzu kommt, dass von der konjunkturellen Belebung in China vor allem die Wirtschaft in den unmittelbaren Nachbarstaaten und nicht die deutsche Wirtschaft profitierte.

ARBEITSPLATZABBAU IN DER CHEMIEINDUSTRIE WAHRSCHEINLICH

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung in der Chemieindustrie der Region FrankfurtRheinMain hat zur Folge, dass der Beschäftigungsaufbau der vergangenen Jahre zunächst gestoppt ist. Der IHK-Beschäftigungsindikator ist gegenüber dem Jahresanfang von plus zehn auf minus 19 Punkte gefallen. Inzwischen planen 29 Prozent der Betriebe in den kommenden zwölf Monaten Arbeitsplätze abzubauen; lediglich zehn Prozent möchten zusätzliche Stellen schaffen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	-24	-55	-31
Auftragseingänge Ausland	-41	-47	-6
Geschäftslage	-4	-13	-9
Geschäftserwartungen	-10	+13	+23
Exportserwartungen	-4	0	+4
Investitionsvolumen	-8	-32	-24
Beschäftigung	+10	-19	-29

ELEKTROINDUSTRIE

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 42.424 IHK-BEZIRK: 6.723
321

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



ANHALTEND GUTE GESCHÄFTSLAGE IN DEN UNTERNEHMEN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN

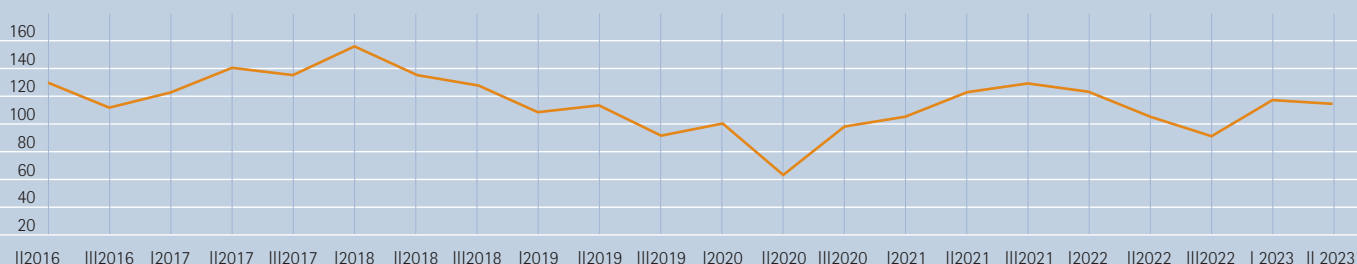
Die Auftragslage in der Elektroindustrie in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain zeigt sich dynamischer als im Bundesdurchschnitt. Während im Frühsommer 2023 bundesweit die Auftragseingänge rückläufig waren, stiegen auf regionaler Ebene die Auftragseingänge. Der IHK-Auftragseingangskindikator wuchs gegenüber dem Jahresanfang von plus vier auf plus 14 Punkte; noch dynamischer verlief das Exportgeschäft. Der IHK-Auftragseingangskindikator für das Ausland nahm gegenüber dem Jahresanfang sogar um 17 Punkte auf plus 21 Punkte zu. Die Beurteilung der Geschäftslage zeigt sich wesentlich günstiger als in den allermeisten Industriebranchen: 39 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, 53 Prozent als „befriedigend“ und lediglich acht Prozent als „schlecht“. Dennoch zeigt sich gegenüber der Vorumfrage zum Jahresanfang eine etwas ungünstigere Lagebeurteilung. Der IHK-Geschäftslageindikator für die Elektroindustrie sinkt leicht um acht auf 31 Punkte.

WACHSTUMSMÄRKTE AKTUELL VOR ALLEM IM NICHT-EUROPÄISCHEN RAUM

Für die kommenden zwölf Monate erwarten die Unternehmen eine konstante Entwicklung. Der IHK-Erwartungsindikator liegt bei null Punkten; das heißt, die Optimisten und Pessimisten halten sich die Waage. Impulse erhoffen sich die Unternehmen vor allem vom Exportgeschäft. 34 Prozent gehen davon aus, dass das Exportvolumen in den kommenden Monaten weiter zunehmen wird, lediglich 16 Prozent befürchten einen Rückgang des Exports. Dabei dürften die Wachstumsmärkte derzeit vor allem im nicht-europäischen Raum liegen. Dies betrifft in erster Linie die Hersteller von elektrischen und optischen Erzeugnissen sowie Datenverarbeitungsgeräten. Angesichts der weltweit geringen Investitionsbereitschaft gehen die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen hingegen von einem stagnierenden Exportgeschäft aus. Und auch bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten sowie elektrischer und optischer Erzeugnisse ist derzeit die Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Exportgeschäftes hoch. Immerhin 48 Prozent dieser Unternehmen sehen derzeit die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage als eines der Hauptrisiken an (Mehrfachnennungen waren möglich).

Eine steigende Nachfrage aus dem Inland sowie dem nicht-europäischen Ausland wirken sich positiv auf das Geschäftsklima in der Elektroindustrie aus. Für die kommenden Monate werden aber zumindest vom Inlandsgeschäft keine starken Impulse mehr erwartet. Weiterhin hoch ist die Investitionsbereitschaft – entscheidendes Motiv für zahlreiche Unternehmen sind dabei Produktinnovationen.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* ELEKTROINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Im Vergleich zum übrigen verarbeitenden Gewerbe bleibt die Investitionsbereitschaft hoch. Insgesamt 28 Prozent der Betriebe der elektrotechnischen Industrie möchten in den kommenden zwölf Monaten ihr Investitionsvolumen erhöhen; lediglich zwölf Prozent reduzieren, wobei bei den Herstellern von elektrischen und optischen Erzeugnissen sowie Geräten der Datenverarbeitung die Investitionsbereitschaft deutlich höher ist als bei den Herstellern elektrischer Ausrüstungen. Bei letztgenannten ist – neben dem Ersatzbedarf – die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen das vorrangige Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen (52 Prozent der Nennungen). Bei den Herstellern elektrischer und optischer Geräte sind hingegen Investitionen in Produktinnovationen von höchster Bedeutung. 62 Prozent dieser Unternehmen geben an, dass Produktinnovationen das Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen darstellen (Mehrfachnennungen waren möglich).

EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT TRÜBT SICH EIN

Eingetrübt hat sich die Einstellungsbereitschaft in der Elektroindustrie in Frankfurt/Rhein/Main. Zum Jahresanfang lag der IHK-Beschäftigungsindikator noch bei plus 14 Punkten; nunmehr ist er um zehn auf plus vier Punkte gesunken. Für die kommenden Monate dürfte die Beschäftigtenzahl in der Elektroindustrie daher bestenfalls geringfügig zunehmen. Die Herausforderung, freie Stellen adäquat zu besetzen, bleibt aber hoch. 62 Prozent der Betriebe sehen im Fachkräftemangel derzeit ein Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	+4	+14	+10
Auftragseingänge Ausland	+4	+21	+17
Geschäftslage	+39	+31	-8
Geschäftserwartungen	-2	0	+2
Exportserwartungen	+20	+18	-2
Investitionsvolumen	+20	+16	-4
Beschäftigung	+14	+4	-10

FAHRZEUGBAU



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 39.136 IHK-BEZIRK: 8.174
69

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



HALBLEITERKRISE HAT SICH ENTSPANNT – DIE CHIP-VERSORGUNG BLEIBT HERAUSFORDERUNG

In der vorigen Ausgabe des Industriejournals wurden die unmittelbaren Folgen der sogenannten Chipkrise auf die Konjunktur im Fahrzeugbau beschrieben. Schließlich mussten in der Automobilindustrie Produktionslinien heruntergefahren werden, da wesentliche Bestandteile eines Autos von der Innenbeleuchtung über die Sitzverstellung bis zu Fahrzeugassistenzsystemen durch fehlende Chips nicht funktionsfähig waren. Inzwischen hat sich die Situation zwar entspannt; die Frage aber, wie zukünftig die Abhängigkeit der heimischen Industrie von der ausländischen Halbleiterindustrie verringert werden kann, bleibt. Nach Angaben des Bundesverbandes der Automobilindustrie würde beispielsweise bei der derzeitigen Entwicklung die Abhängigkeit der europäischen Wirtschaft von asiatischen, insbesondere chinesischen Halbleitern in der großen Knotengröße von derzeit 35 Prozent auf 45 Prozent im Jahr 2030 steigen. Zweifellos ist es wichtig, dass Europa von einem „passiven Halbleiterkonsumenten“ zu einem „aktiven Akteur“ der Halbleiterindustrie wird. Die Frage, ob dabei staatliche Milliardensubventionen in ein einzelnes Werk eines US-amerikanischen Unternehmens sinnvoll sind, soll an dieser Stelle unbeantwortet bleiben. Wichtig ist es in jedem Fall,

dass zur Stärkung der Kompetenz und Resilienz des europäischen Halbleiter-Ökosystems gezielte Maßnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Qualifikation der Arbeitskräfte bis zum Back-End – notwendig sind.

AUFTRAGSEINGÄNGE LEGEN ZU

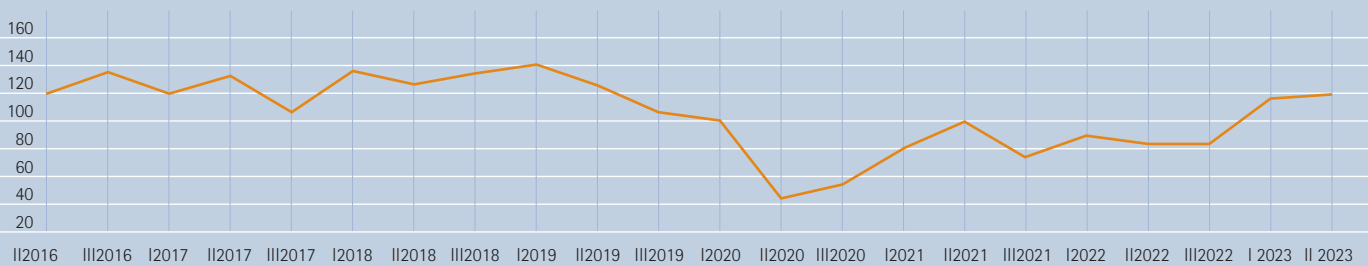
Die nunmehr wieder deutliche Verbesserung der Produktionsbedingungen und Liefermöglichkeiten hat dazu geführt, dass die Auftragseingänge im Fahrzeugbau deutlich zugelegt haben. Dies gilt insbesondere für die Nachfrage aus dem Inland. Der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland befindet sich mit plus 58 Punkten auf hohem Niveau. Auch die Auslandsnachfrage hat im Frühsommer weiter an Fahrt aufgenommen (IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland: plus 30 Punkte).

STEIGENDE ARBEITSKRÄFTENACHFRAGE IM FAHRZEUGBAU

Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen des Fahrzeugbaus in der Metropolregion FrankfurtRheinMain eine weiterhin positive Entwicklung. Der IHK-Indikator der Geschäftserwartungen hat gegenüber der Vor-

Die Halbleiterkrise hat sich entspannt, auch wenn die Chip-Versorgung langfristig eine zentrale Herausforderung – nicht nur für den Fahrzeugbau – bleibt. Durch die Verbesserung der Produktionsbedingungen und Liefermöglichkeiten hat die Nachfrage im Fahrzeugbau deutlich zugelegt, was sich auch positiv auf die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen auswirkt.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* FAHRZEUGBAU**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

umfrage zum Jahresbeginn nochmals leicht um drei Punkte zugelegt und befindet sich mit plus 23 Punkten auf hohem Niveau. Dabei wird zum einen eine weitere Belebung der Inlandsnachfrage, zum anderen eine anhaltend positive Entwicklung des Exportgeschäftes erwartet. Der IHK-Exportindikator bleibt mit plus 30 Punkten auf hohem Niveau. Diese aktuell günstigeren Perspektiven für den Fahrzeugbau der Region wirken sich auch positiv auf die Arbeitskräftenachfrage aus. Der IHK-Beschäftigungsindikator steigt gegenüber dem Jahresanfang nochmals kräftig um 16 auf plus 31 Punkte. Vor diesem Hintergrund ist in den kommenden Monaten wieder mit einem Beschäftigungsanstieg im Fahrzeugbau zu rechnen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	0	+58	+58
Auftragseingänge Ausland	+27	+30	+3
Geschäftslage	+15	+15	0
Geschäftserwartungen	+20	+23	+3
Exportserwartungen	+29	+30	+1
Investitionsvolumen	0	+8	+8
Beschäftigung	+15	+31	+16

MASCHINENBAU



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 44.385 IHK-BEZIRK: 3.986
191

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



NACHFRAGE NACH PRODUKTEN DES MASCHINENBAUS RÜCKLÄUFIG

Zum Jahresanfang 2023 hatte sich die Auftragslage in den Maschinenbauunternehmen der Metropolregion FrankfurtRheinMain etwas verbessert – nachhaltig war diese Entwicklung jedoch nicht. Vor allem die Auslandsnachfrage ging im Verlauf des Frühjahrs spürbar zurück; gegenüber dem Jahresanfang liegt im Frühsommer 2023 der IHK-Auftragsingangskindikator für den Maschinenbau um 25 Punkte niedriger bei minus 16 Punkten. Etwas stabiler verlief die Auftragsentwicklung aus dem Inland; hier beträgt aktuell der IHK-Auftragsingangskindikator lediglich minus fünf Punkte. Positiv für zahlreiche Unternehmen verlief in den vergangenen Monaten trotz rückläufiger Bestellungen die Ertragslage. Aktuell bewerten 39 Prozent der Betriebe des Maschinenbaus ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, lediglich sieben Prozent als „schlecht“ (54 Prozent als „befriedigend“). Der IHK-Geschäftslageindikator ist gegenüber dem Jahresanfang nochmals um fünf auf plus 32 Punkte gestiegen.

POSITIVES STIMMUNGSBILD TROTZ VERHALTENER AUFTRAGSLAGE

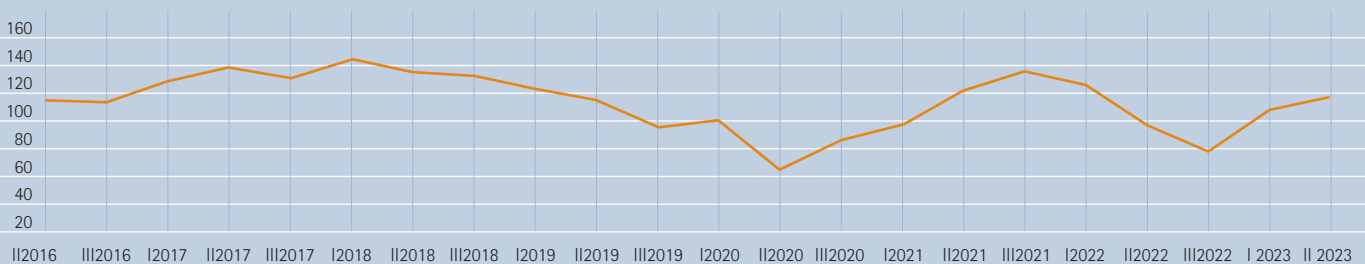
Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen ein in etwa gleichbleibendes Geschäft; der IHK-Erwartungsindikator liegt mit plus vier Punkten leicht im positiven Bereich und insgesamt um elf Punkte über dem Niveau vom Jahresanfang. Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt um neun auf 118 Punkte. Insgesamt zeigt sich also – trotz der verhältnismäßig schwachen Auftragslage – ein positives Stimmungsbild. Impulse erwartet man für die kommenden Monate vor allem aus dem Inlandsgeschäft und einer wachsenden Nachfrage aus der Euro-Zone; hingegen gehen die Unternehmen in Bezug auf das Exportgeschäft mit den USA, China und anderen Ländern außerhalb der Euro-Zone (insbesondere Großbritannien) eher von einem Rückgang des Exportvolumens aus. Gegenüber dem Jahresanfang liegt der IHK-Indikator der Exporterwartungen mit minus sieben Punkten um einen Punkt höher.

STEIGENDE INVESTITIONEN IN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Wieder verbessert hat sich die Investitionsbereitschaft. Nachdem der IHK-

Die derzeit gesamtwirtschaftlich geringe Investitionsbereitschaft wirkt sich negativ auf die Maschinenbauunternehmen aus. Im weiteren Verlauf des Jahres erwartet die Branche jedoch wieder eine wachsende Nachfrage vor allem aus dem Euro-Raum. Auf die Megatrends Dekarbonisierung und digitale Transformation reagiert der Maschinenbau mit steigenden Investitionen in Forschung und Entwicklung.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* MASCHINENBAU



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

Investitionsindikator für den Maschinenbau zum Jahresanfang noch mit minus fünf Punkten leicht im negativen Bereich lag, ist er zum Frühsommer 2023 auf plus sechs Punkte gestiegen. Jeweils rund ein Drittel der Betriebe geben als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen „Rationalisierungen“ und „Produktinnovationen“ an. Für jeweils rund ein Viertel der Maschinenbauunternehmen stellen „Umweltschutzmaßnahmen“ und „Kapazitätserweiterungen“ ein Hauptmotiv dar (Mehrfachnennungen waren möglich). Wie der VDMA im Juli 2023 meldete, sind aber bundesweit auch die Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Maschinenbau gestiegen, um auf die Megatrends Dekarbonisierung, Automatisierung und Digitalisierung zu reagieren. Dies spricht für den Innovationsstandort Deutschland, gleichzeitig beklagen aber auch 44 Prozent der Maschinenbau-Unternehmen in FrankfurtRheinMain die vorhandenen Rahmenbedingungen, insbesondere die bürokratischen Belastungen, die sich hemmend auf die Investitionstätigkeit sowie Forschungs- und Entwicklungsarbeit auswirken.

FACHKRÄFTEMANGEL BREMST INNOVATIONSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN

Hemmend wirkt sich auch der massive Fachkräftemangel aus. 60 Prozent

der Maschinenbauunternehmen sehen hierin das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich). Der Mangel an Fachkräften betrifft die unterschiedlichsten betrieblichen Ebenen, ist aber bei FuE-Beschäftigten besonders ausgeprägt. Sofern geeignete Fachkräfte am Arbeitsmarkt gefunden werden, dürfte die Zahl der Beschäftigten im Maschinenbau in FrankfurtRheinMain in den kommenden Monaten leicht ansteigen. Der IHK-Beschäftigungsindikator sinkt zwar gegenüber dem Jahresanfang leicht um vier Punkte, bleibt aber mit acht Punkten weiterhin im positiven Bereich.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	+9	-5	-14
Auftragseingänge Ausland	+9	-16	-25
Geschäftslage	+27	+32	+5
Geschäftserwartungen	-7	+4	+11
Exportexpectationen	-8	-7	+1
Investitionsvolumen	-5	+6	+11
Beschäftigung	+12	+8	-4

METALLINDUSTRIE

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 38.721
186

IHK-BEZIRK: 3.015

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



ANGESPANNTE LAGE IN DER METALLINDUSTRIE

Die konjunkturelle Lage in der Metallindustrie zeigt sich im Frühsommer 2023 angespannt. Nachdem bereits zum Jahresanfang sinkende Auftragseingänge aus dem In- und Ausland zu verzeichnen waren, hat sich der Nachfrage-rückgang weiter beschleunigt. Sowohl der IHK-Auftragseingangskindikator für das Inland als auch derjenige für das Ausland liegen mit minus 34 beziehungsweise minus 38 Punkten weit im negativen Bereich. Dieser Nachfrage-rückgang hat den Pessimismus in den Unternehmen der Metallindustrie weiter verstärkt. Jeder dritte Betrieb rechnet mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten; lediglich jeder zehnte Betrieb mit einer Verbesserung. Das insgesamt schlechte Geschäftsklima in der Metallindustrie kommt auch im IHK-Geschäftsklimaindex zum Ausdruck. Dieser befindet sich mit 98 Punkten unter der 100-Punkte-Marke.

HOHE ENERGIE- UND ROHSTOFFPREISE WEITERHIN HAUPTRISIKO FÜR DIE WEITERE ENTWICKLUNG

Positiv auf die Geschäftslage wirken sich aber die Beruhigung an den Energiemärkten sowie gesunkene Frachtraten aus. Auch die Preise für wichtige Industriemetalle sind seit dem Jahresanfang deutlich gesunken. Das gilt

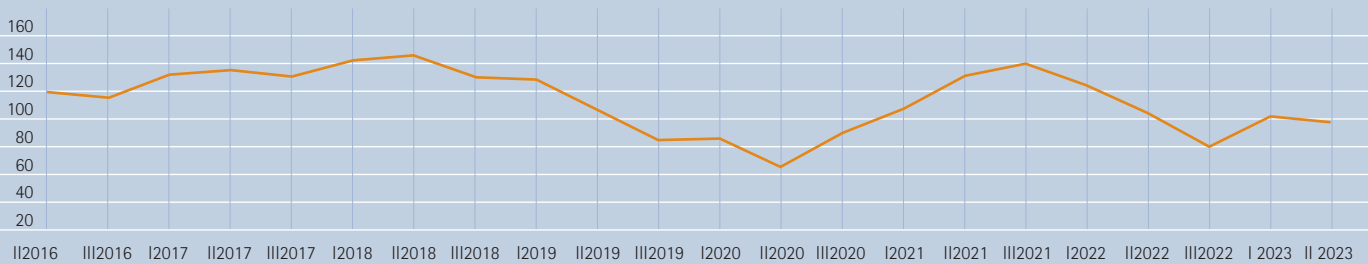
insbesondere für Aluminium, Nickel und Zink; während das Preisniveau für Blei, Kupfer und Zinn anhaltend hoch bleibt. Dennoch sehen nach wie vor 70 Prozent der Unternehmen der Metallindustrie in der Höhe der Energie- und Rohstoffpreise ein Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich). Dass trotz rückläufiger Auftragseingänge die Lage in der Metallindustrie noch nicht dramatisch ist, zeigt der Blick auf den IHK-Geschäftslageindikator. Dieser sinkt zwar gegenüber dem Jahresanfang um fünf Punkte, bleibt aber mit plus 25 Punkten weiterhin deutlich im positiven Bereich. 38 Prozent der Betriebe der Metallindustrie bewerten aktuell ihre Geschäftssituation als „gut“, 48 Prozent als „befriedigend“ und lediglich 13 Prozent als „schlecht“. Im Vergleich zum Frühsommer 2022 ist der Anteil derjenigen Unternehmen, die ihre Geschäftslage als „schlecht“ einschätzen, jedoch um fünf Prozentpunkte gestiegen.

SCHWACHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT UND STABILE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Die Investitionsbereitschaft bleibt in der Metallindustrie der Region FrankfurtRheinMain weiterhin sehr verhalten. 24 Prozent der Unternehmen möchten in den kommenden Monaten ihr Investitionsvolumen erhöhen,

Auch wenn zuletzt die Energiepreise sowie Preise für wichtige Industrierohstoffe gesunken sind: Das hohe Preisniveau bleibt weiterhin das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen der Metallindustrie. Durch die Auftragseinbußen im ersten Halbjahr hat sich der Pessimismus verstärkt. Inzwischen rechnet jeder dritte Betrieb mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage im Jahresverlauf.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* METALLINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

mit 26 Prozent ein etwas größerer Anteil ihre Investitionstätigkeit zurückfahren. Nach der Beschaffung des Ersatzbedarfs (71 Prozent der Nennungen) sind Investitionen in Produktinnovationen, Umweltschutzmaßnahmen und Rationalisierungsmaßnahmen als Investitionsmotive von gleich großer Bedeutung. Jeweils 35 Prozent der Unternehmen geben diese drei Gründe als Hauptmotive für ihre Investitionsentscheidungen an (Mehrfachnennungen waren möglich). Insgesamt wird das branchenbezogene Investitionsvolumen für 2023 voraussichtlich auf dem Niveau des Vorjahres bleiben. Stabil wird in den kommenden Monaten auch das Beschäftigungsniveau sein. Der IHK-Beschäftigungsindikator ist zwar gegenüber dem Jahresanfang leicht um einen Punkt gesunken, mit plus fünf Punkten aber weiterhin leicht aufwärtsgerichtet.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	-16	-34	-18
Auftragseingänge Ausland	-23	-38	-15
Geschäftslage	+30	+25	-5
Geschäftserwartungen	-20	-23	-3
Exportserwartungen	-23	-3	+20
Investitionsvolumen	-5	-2	+3
Beschäftigung	+6	+5	-1

NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 38.950 IHK-BEZIRK: 5.917
282

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



HOHE INFLATION BELASTET KONSUMKLIMA

Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie gehört zu den Wirtschaftsbranchen, die besonders stark von den unmittelbaren Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine betroffen ist. In Deutschland zeigt sich dies im Anstieg der Preise für Energie und wichtige Agrarrohstoffe auf der Angebotsseite und dem Rückgang der Kaufkraft der Konsumenten durch hohe Inflationsraten auf der Nachfrageseite. Der Rückgang der realen Kaufkraft sowie die anhaltende wirtschaftliche und politische Unsicherheit haben dazu geführt, dass die Verbraucherstimmung schlecht ist. Im Juli 2023 betrug der GfK-Konsumklimaindex minus 25,4 Punkte. Anders als während der Covid-19-Pandemie wird derzeit im Inland wieder stärker vor allem bei höherwertigen Lebensmitteln gespart. Vor diesem Hintergrund musste die Nahrungs- und Futtermittelindustrie in FrankfurtRheinMain zum Teil deutliche Einbußen bei den Auftragseingängen hinnehmen. Gegenüber dem Jahresanfang ist der IHK-Auftragseingangsindikator von minus 15 Punkten nochmals kräftig um weitere 42 Punkte auf minus 57 Punkte gesunken.

EXPORTZUWACHS KANN SCHWACHE INLANDSNACHFRAGE NICHT AUSGLEICHEN

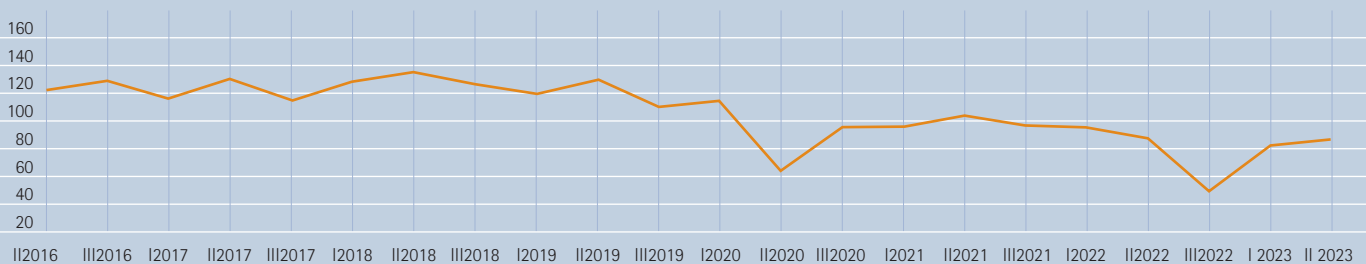
Den weitaus größten Teil des Umsatzes erzielt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Inland. Insofern konnte die positive Entwicklung im Exportgeschäft (IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland plus 29 Punkte) die schwache Inlandsnachfrage nur zu einem geringeren Teil kompensieren. Vor allem das Exportgeschäft mit den unmittelbaren europäischen Nachbarländern verlief zuletzt erfreulich. Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen, dass die positive Entwicklung auf den Exportmärkten anhalten wird. Der IHK-Exportindikator steigt gegenüber dem Jahresanfang kräftig auf plus 43 Punkte.

PREISE FÜR AGRARROHSTOFFE WEITERHIN AUF HOHEM NIVEAU

Belastend wirken sich nach wie vor die hohen Agrarrohstoffpreise aus. Im Frühsommer 2023 ging der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel zwar spürbar zurück; vergleicht man jedoch das Preisniveau etwa mit dem Frühsommer 2019, so liegt der Index noch immer um 60 Prozent über dem Vorkrisenniveau. Noch deutlicher fällt der Unterschied

Die hohe Inflation wirkt sich negativ auf das Konsumklima aus. Dies bekommt insbesondere auch die Nahrungsmittelindustrie zu spüren. Das hohe Preisbewusstsein der Verbraucher hat wesentlich mit zu einem Rückgang der Inlandsnachfrage beigetragen; der durch Exportzuwächse nicht ausgeglichen werden konnte. Entsprechend schlecht ist derzeit die Stimmung in der Branche, die auch zu einer Verschlechterung der Einstellungsbereitschaft geführt hat.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* NHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

bei den Energierohstoffen aus – hier beträgt der Unterschied der aktuellen Indexwerte zum Vorkrisenniveau sogar 80 Prozent.

SCHLECHTE STIMMUNGSLAGE

Die schwache Inlandsnachfrage und die hohe Kostenbelastung führen dazu, dass die Stimmung in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie schlecht ist. Der IHK-Geschäftsklimaindex ist mit 87 Punkten auf sehr niedrigem Niveau. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie bewegt sich der Geschäftsklimaindex (fast) kontinuierlich unterhalb der 100-Punkte-Grenze. Für die kommenden Monate sind die Unternehmen auch wenig zuversichtlich, dass sich die Geschäftslage verbessern wird: Der IHK-Erwartungsindikator verharrt bei null Punkten.

RÜCKGANG DER BESCHÄFTIGUNG UND DES INVESTITIONSVOLUMENS ZU ERWARTEN

Zum 30.09.2022 waren in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie der Region FrankfurtRheinMain insgesamt 38.950 Personen sozialversicherungs-pflichtig beschäftigt. Gemessen an der Beschäftigtenzahl gehört damit diese Branche zu den wichtigsten Industriezweigen der Metropolregion. Für

die kommenden Monate ist jedoch damit zu rechnen, dass die Zahl der Beschäftigten zurückgeht. Der IHK-Beschäftigungsindikator bleibt gegenüber dem Jahresanfang fast unverändert bei minus zehn Punkten. Rückläufig wird auch das Investitionsvolumen sein. Gegenüber dem Jahresanfang hat die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nochmals nachgelassen; der IHK-Investitionsindikator sinkt um vier auf minus 15 Punkte.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	-15	-57	-42
Auftragseingänge Ausland	-14	+29	+43
Geschäftslage	-11	-25	-14
Geschäftserwartungen	-25	0	+25
Exporterwartungen	0	+43	+43
Investitionsvolumen	-11	-15	-4
Beschäftigung	-11	-10	+1

PHARMAINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 39.274 IHK-BEZIRK: 12.299
76

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



UNGÜNSTIGE GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN BELASTEN PHARMAINDUSTRIE

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht nur der größte europäische Pharmamarkt, sondern mit einem globalen Marktanteil von vier Prozent auch der viertgrößte Pharmamarkt der Welt (nach den USA, China und Japan). Im Jahr 2022 belief sich der Umsatz auf dem deutschen Pharma-Gesamtmarkt auf 56,5 Milliarden Euro. Damit hat sich in den vergangenen 15 Jahren der Umsatz des Arzneimittelmarktes in Deutschland nahezu verdoppelt. Der Apothekenmarkt macht dabei mit 48,6 Milliarden den weitaus größten Anteil aus (Klinikmarkt: 7,9 Milliarden Euro). Nach Jahren des Wachstums lag der IHK-Auftragseingangsindikator im Januar noch bei minus 23 Punkten weit im negativen Bereich – nun bewegt sich der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland mit minus neun Punkten erneut dem Wachstumspfad an. Hier wirken sich vor allem die nach wie vor ungünstigen gesetzlichen Rahmenbedingungen aus, unter anderem auch durch das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz. Große Teile der generischen Arzneimittelversorgung sind durch die preislichen Begrenzungen in Deutschland nicht wirtschaftlich zu produzieren. Die aktuellen Lieferprobleme bei zahlreichen Standardmedikamenten haben jedoch aufgezeigt, in welchem Maße Deutschland von Generika aus dem Aus-

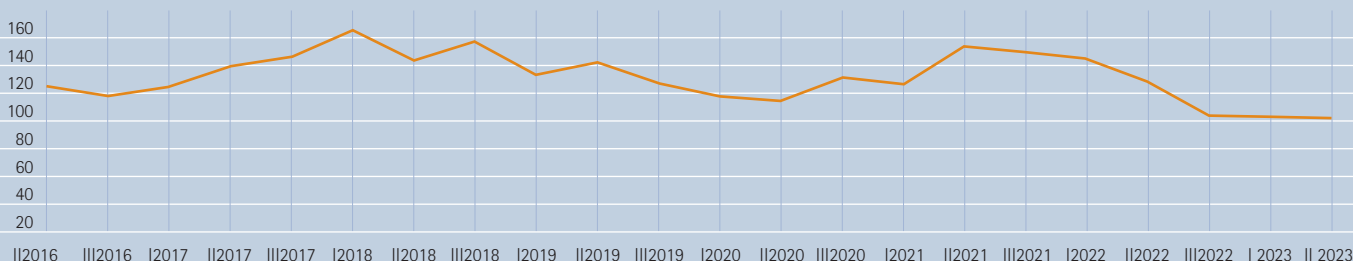
land – insbesondere aus Indien und China – angewiesen ist. Es ist abzuwarten, ob das geplante Gesetz zur Engpassbekämpfung bei patentfreien Arzneimitteln und zur Verbesserung der Versorgung mit Kinderarzneimitteln (Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungs- und Versorgungsverbesserungsgesetz ALBWG) nachhaltig zu Verbesserungen führen wird.

DEUTLICHER ANSTIEG DER EXPORTE NACH NORD- UND SÜDAMERIKA

Wesentlich günstiger als das Inlandsgeschäft verläuft derzeit der Export. Im Frühsommer 2023 hat der Auftragsindikator für das Ausland gegenüber dem Jahresanfang nochmals deutlich um zwölf auf plus 45 Punkte zugelegt. Wachstumsimpulse kamen vor allem vom US-amerikanischen Markt. Auch das Pharmageschäft auf dem südamerikanischen Kontinent zog deutlich an. Zudem konnten in Asien die Pharmaumsätze ausgeweitet werden. Für die kommenden Monate erwarten die Pharmaunternehmen in FrankfurtRheinMain einen weiteren Zuwachs bei den Ausfuhren: Der IHK-Exportindikator steigt gegenüber dem Jahresanfang von acht auf 33 Punkte.

Die ungünstigen gesetzlichen Rahmenbedingungen belasten die heimische Pharmaindustrie und den Forschungs- und Entwicklungsstandort Deutschland, dem viertgrößten Pharmamarkt der Welt. Die schwache Inlandsnachfrage konnte nur teilweise durch das Wachstum beim Export ausgeglichen werden. Wachstumsimpulse kamen vor allem vom US-amerikanischen Markt. Auch die Ausfuhren nach Südamerika haben zuletzt deutlich zugenommen

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* PHARMAINDUSTRIE**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

HOHE ENERGIE- UND ROHSTOFFKOSTEN VERRINGERN GEWINNMARGEN

Insgesamt lässt sich die Geschäftslage bei den pharmazeutischen Unternehmen nach wie vor als „gut“ bezeichnen; schließlich liegt der IHK-Geschäftslageindikator mit plus 22 Punkten deutlich im positiven Bereich. Dennoch ist der IHK-Geschäftsklimaindex mit 102 Punkten auf einem für die Branche historisch niedrigen Niveau. Dies ist auf die überwiegend negativen Erwartungen zurückzuführen. Der IHK-Erwartungsindikator beträgt aktuell minus 14 Punkte. Dies ist zum einen auf die negativen Erwartungen in Bezug auf die Inlandsnachfrage, sowie zum anderen auf die verschlechterte Ertragslage aufgrund hoher Energie- und Rohstoffkosten zurückzuführen.

HOHE INVESTITIONS- UND EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT

Dennoch ist die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Jahresanfang deutlich gestiegen. Der IHK-Investitionsindikator legt um 34 Punkte auf plus 21 Punkte zu. Bemerkenswert ist zudem die nach wie vor hohe Einstellungsbereitschaft, die durch den Wert des IHK-Beschäftigungsindikators von plus 36 Punkten zum Ausdruck kommt. Mit rund 40.000 Beschäftigten gehört die Pharmaindustrie zu den Industriebranchen mit dem höchsten Beschäf-

tigungsanteil am verarbeitenden Gewerbe in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain; davon sind allein rund 12.300 Beschäftigte in den Betrieben des IHK-Bezirks Frankfurt am Main tätig. Die Bedeutung der Pharmaindustrie für den regionalen Arbeitsmarkt dürfte daher auch im weiteren Verlauf des Jahres 2023 noch zunehmen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Auftragseingänge Inland	-23	-9	+14
Auftragseingänge Ausland	+33	+45	+12
Geschäftslage	+13	+22	+9
Geschäftserwartungen	-6	-14	-8
Exportserwartungen	+8	+33	+25
Investitionsvolumen	-13	+21	+34
Beschäftigung	+31	+36	+5

INDUSTRIENAHNE DIENSTLEISTER

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

FRANKFURTRHEINMAIN: 576.028 IHK-BEZIRK: 234.513
34.134

PROGNOSE PRODUKTION



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



EXPORT



LEICHTE STIMMUNGSAUFFHELLUNG

Anders als in der Vergangenheit gehen derzeit keine Wachstumsimpulse von den industrienahen Dienstleistungsunternehmen aus. Rückläufige Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe und notwendige Kosteneinsparungs-Programme in der Industrie haben in vielen Unternehmen zu rückläufigen Aufträgen geführt. Gegenüber dem Herbst 2022 hat sich die Stimmung jedoch wieder etwas aufgehellt. Damals notierte der IHK-Geschäftsklimaindex noch bei 85 Punkten auf einem historisch niedrigen Niveau; inzwischen hat er wieder auf 108 Punkte zugelegt. 33 Prozent der industrienahen Dienstleister bewerten ihre aktuelle Lage als „gut“, 53 Prozent als „befriedigend“ und 14 Prozent als „schlecht“. Weiterhin günstig wird die Geschäftslage insbesondere von Unternehmensberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bewertet. Deutlich schlechter ist hingegen die Beurteilung der Situation in der Verkehrswirtschaft, zum Beispiel in den industrienahen Bereichen Güterbeförderung im Straßenverkehr und Lagerrei. Auch die Geschäftslage im Großhandel mit Industrieprodukten zeigt sich angespannt.

STAGNATION IN DEN KOMMENDEN MONATEN ZU ERWARTEN

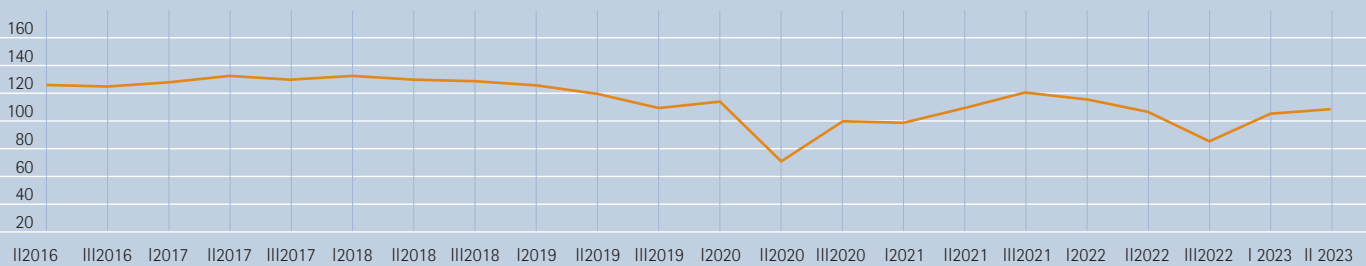
Die Unternehmen der Verkehrswirtschaft sowie der Großhandel erwarten in den kommenden Monaten auch keine Entspannung, sondern überwiegend eine weitere Verschlechterung ihrer aktuellen Situation. Der IHK-Erwartungsindikator für den Großhandel beträgt im Frühsommer 2023 minus elf Punkte, der entsprechende Indikator für die Verkehrswirtschaft minus 14 Punkte. Bisherige Wachstumsbereiche wie die IT-Branche sowie Unternehmens- und Wirtschaftsberatungen blicken nur vorsichtig optimistisch auf die kommenden Monate. Der IHK-Erwartungsindikator für die Beratungsunternehmen beträgt aktuell elf Punkte; der entsprechende Indikator für die IT-Dienstleister liegt bei sieben Punkten. Bezogen auf alle industrienahen Dienstleistungsunternehmen (im engeren Sinne) notiert der Erwartungsindikator mit minus einem Punkt geringfügig im negativen Bereich.

BESCHÄFTIGUNGSDYNAMIK LÄSST SPÜRBAR NACH

Vor dem Hintergrund der mäßigen Erwartungen zeigt sich auch die Investitionsbereitschaft schwach. Gegenüber dem Jahresanfang steigt der IHK-Investitionsindikator nur geringfügig um zwei auf plus zwei Punkte.

Bei den industrienahen Dienstleistern hat sich die Stimmung zwar etwas aufgehellt – in den kommenden Monaten ist jedoch insgesamt mit stagnierenden Umsätzen zu rechnen. Bisherige Wachstumsbereiche wie die IT-Branche oder Wirtschaftsberatungen blicken nur noch vorsichtig optimistisch auf die nähere Zukunft. Die Beschäftigungsdynamik hat spürbar nachgelassen; insgesamt dürfte aber die Zahl der Beschäftigten weiterhin noch zulegen.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIENAHES DIENTSLEISTER



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 12.

Die Zahl der Beschäftigten dürfte jedoch im weiteren Verlauf des Jahres nochmals leicht zulegen, auch wenn die hohe Beschäftigungsdynamik längst der Vergangenheit angehört. Gegenüber dem Jahresanfang bleibt der IHK-Beschäftigungsindikator unverändert bei neun Punkten. 23 Prozent der Unternehmen möchten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, 14 Prozent hingegen abbauen. Beschäftigungsimpulse gehen dabei insbesondere von der IT-Branche, Beratungsgesellschaften und auch dem Bereich Forschung und Entwicklung aus. In der Verkehrswirtschaft sowie dem Großhandel dürfte in den kommenden Monaten die Beschäftigtenzahl stabil bleiben.

IHK-INDIKATOREN	JAN 23	MAI 23	+/-
Geschäftslage	+21	+19	-2
Geschäftserwartungen	-7	-1	+6
Exporterwartungen	+7	+6	-1
Investitionsvolumen	0	+2	+2
Beschäftigung	+9	+9	0

EHRENAMT

COMMITMENT ZUM STANDORT

Langjährige Erfahrung und eine hohe Affinität in den Bereichen des produzierenden Gewerbes und der Beratung von Industrieunternehmen zeichnen Andrea Eckert (Geschäftsführende Gesellschafterin Weppler Filter GmbH), Stefanie Kaulich (Geschäftsführerin Beyer & Kaulich Unternehmensberatung GmbH) und Dr. Thomas W. Büttner (Geschäftsführer ICI Energy Services GmbH) aus. Ein Gespräch mit den neuen Vorsitzenden des Industrieausschusses der IHK Frankfurt am Main.



Andrea Eckert, Stefanie Kaulich und Dr. Thomas W. Büttner

Was hat Sie bewogen, sich ehrenamtlich in der IHK Frankfurt am Main zu engagieren?

Eckert: Ich bin über meinen Vater mit der IHK in Berührung gekommen und wie er bin ich der Meinung: „Meckern können viele, aber hier kann man Kritik auch konstruktiv miteinfließen lassen.“ Man hat hier die Chance, Impulse zu geben, sich mit anderen Mitgliedern auszutauschen und Synergien zu nutzen.

Büttner: Für mich war es die Möglichkeit, Ideen einzubringen und mitgestalten zu können. Darüber hinaus ist der Netzwerkgedanke, der mit dem Ehrenamt einhergeht, sehr wichtig. Man merkt, dass man mit seinen Anliegen nicht allein ist, findet Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die zusammen an Themen arbeiten.

Kaulich: Ich kann mich dem nur anschließen; mir geht es darum, etwas zu bewegen und etwas zu verändern, das war schon immer mein Antrieb. Anstelle von Problemzentrierungen interessieren mich vor allem Lösungsvorschläge und genau diese machen wir hier auch.

Wie kann man sich das Ehrenamt in einer IHK vorstellen? Was sind Ihre Aufgaben?

Eckert: Man kann sich dort einbringen, wo die persönlichen Stärken liegen.

Es gibt viele Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen, sodass die Möglichkeit besteht, an einem oder mehreren Inhalten mitzuwirken.

Büttner: Es hängt natürlich viel davon ab, wie man sich einbringen möchte. Man kann das Engagement gestuft angehen. Es besteht die Möglichkeit, zwei Mal pro Jahr an einer Ausschusssitzung teilzunehmen oder darüber hinaus viele weitere Veranstaltungen der IHK wahrzunehmen oder in Gremien wie die Vollversammlung oder das Präsidium gewählt zu werden. Dies setzt in der Konsequenz ein höheres zeitliches Engagement voraus.

Kaulich: Ich finde das Ehrenamt der IHK inspirierend und vielseitig. Man kommt nicht nur mit vertrauten Themen in Berührung, sondern auch mit solchen, bei denen man selbst über kein Expertenwissen verfügt.

Die nächste Vollversammlungswahl steht vor der Tür. Was würden Sie Unternehmerinnen und Unternehmern mitgeben, um sie ebenso für ein ehrenamtliches Engagement zu begeistern?

Eckert: Durch das Ehrenamt der IHK hat man die Chance, mit der Politik und anderen Unternehmen in Kontakt zu kommen, seine Themen zu positionieren und zu bündeln. Nur so werden und sind wir stark.

Büttner: Im Vergleich zur Ausschussmitgliedschaft ist bei der Vollversammlung ein anderes Commitment erforderlich. Letztlich werden dort wegweisende Entscheidungen im Bereich Budget getroffen sowie politische Statements verabschiedet. Das sehe ich schon als einen weiteren Schritt an. Und natürlich wächst der Einfluss, den man auf Themen legen kann.

Kaulich: Ich hatte es eingangs schon erwähnt, wir arbeiten nicht problemzentriert, sondern suchen Lösungsvorschläge. Das heißt, ich konzentriere mich nicht nur auf mich und mein Unternehmen, sondern setze mich aktiv für andere und für den Standort FrankfurtRheinMain ein.

Für Sie alle kam nun eine weitere ehrenamtliche Aufgabe dazu: der Vorsitz des Industrieausschusses. Was war Ihre Motivation für diesen „nächsten Schritt“?

Eckert: Ich möchte vor allem auf die guten Dinge aufmerksam machen, welche von uns Unternehmerinnen und Unternehmern zum Beispiel beim Thema Klima- und Umweltschutz bereits umgesetzt werden und mit Vorurteilen aufräumen.

Kaulich: Ich sehe in der neuen Aufgabe eine Chance, stellvertretend auch den kleineren Unternehmen, welche den Kern der Industrie bilden, mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Außerdem möchte ich dazu beitragen, das Potenzial der Industrie hier im IHK-Bezirk mehr in den öffentlichen Fokus zu rücken und auf das Positive des Industriestandortes aufmerksam machen.

Büttner: Ich kann mich den genannten Punkten nur anschließen. Die bereits erwähnte Stimme finde ich sehr wichtig, weil wir hierdurch auf die Themen aufmerksam machen können, welche die Unternehmen wirklich betreffen und vor Herausforderungen stellen. Zu nennen sind hier vor allem die hohen Energiepreise und fehlende Flächen.

Blicken wir auf Ihre bisherige Zeit im Ehrenamt der IHK zurück. Was waren Ihre persönlichen Highlights, die Ihnen im Gedächtnis geblieben sind?

Eckert: Die erfolgreiche Rebellion gegen die Umwandlung des Osthafens. Dieser wird von Unternehmen dringend benötigt und sollte nicht in Wohnraum umgewandelt werden.

Büttner: Für mich sticht der Think Tank „Nachhaltige Produktion“ hervor. Wir haben damit einen Grundstein gelegt und das Ergebnis dieses Projekts kann sich sehen lassen.

Kaulich: Der Unternehmerinnen-Tag ist mir in all den Jahren meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der IHK in sehr guter Erinnerung geblieben. Ich finde es sehr spannend, mit Frauen unterschiedlichen Alters in Kontakt zu kommen, die entweder bereits gegründet haben oder sich für eine Gründung interessieren. Vor allem ist es derzeit interessant zu beobachten, dass sich mehr Frauen für die Gründung im Bau- und Technologiegewerbe interessieren.

Die Industrie steht gerade vor vielen Herausforderungen und ist gleichzeitig eine Schlüsselbranche für die Transformation hin zur Klimaneutralität. Wie sieht Ihre Agenda für den Ausschuss in den nächsten zwei Jahren aus?

Eckert: Mit Blick auf derzeitige Aussagen der Bundesregierung, welche sich durchaus als Tendenz zur Deindustrialisierung deuten lassen, müssen wir als Industrie sehr deutlich erklären, wofür wir da sind, was wir gut können und was bereits alles getan wird.

Büttner: Wir müssen uns auch für kleinere Unternehmen, welche aktuell noch nicht unter strenge, rechtliche Bestimmungen fallen, einsetzen und diese für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren. Diese Unternehmen laufen Gefahr, von ihren Kunden in die Pflicht genommen und damit vom Markt ausgeschlossen zu werden. Diese große Anzahl von Unternehmen mitzunehmen, ist eine Mammutaufgabe.

Kaulich: Wir wollen im Industrieausschuss die drängendsten Themen aufgreifen und uns so dem Abgesang auf die Industrie entgegenstellen. Dies sind beispielsweise Energiepreise, Versorgungssicherheit, Digitalisierung, fehlende Flächen und Fachkräfte und vor allem die Bürokratie und Überregulierung.

Frau Eckert, haben Sie als Unternehmerin im Bereich des produzierenden Gewerbes den Eindruck, dass bereits viele Ihrer Mitstreiterinnen und Mitstreiter einen nachhaltigen Weg eingeschlagen haben?

Eckert: Aus wirtschaftlicher Sicht führt für Unternehmen kein Weg an

nachhaltigen und klimaschonenden Investitionen und den damit verbundenen Zertifikaten vorbei. Selbstverständlich lässt sich über die Intensität solcher Investitionen diskutieren, aber ohne sie wird es schwer, noch etwas zu verdienen.

Ein anderes Thema: Blicken wir auf den Standort Frankfurt. Was läuft aus Ihrer Sicht gut und wo haben wir Nachhol- oder Verbesserungsbedarf?

Eckert: Aufgrund der vorteilhaften Infrastruktur, einer internationalen Ausrichtung und kurzer Wege, ist Frankfurt ein guter Standort für die Ansiedlung von Unternehmen. Die Verkehrsanbindung für den LKW- und Fernverkehr jedoch ist herausfordernd und steht zudem in Verruf. Als Unternehmerin oder Unternehmer hat man nicht unbedingt das Gefühl, hier auf der Straße willkommen zu sein. Hinzu kommt eine fehlende Planungssicherheit für das produzierende Gewerbe durch potenziell heranrückende Wohnbebauung.

Büttner: Deindustrialisierung und eine übermäßige Ansiedlung von Rechenzentren stellen Probleme für den Industriestandort Frankfurt dar. Hinzu kommt die Abwanderung von Mitstreitern wie Samson und Biospring in andere Kammerbezirke. Es fehlt ein kohärentes Konzept mit einem klaren Bekenntnis zur Industrie in Frankfurt.

Kaulich: Frankfurt bietet mit seinen Theatern, Museen und unterschiedlichen Festivals eine große kulturelle Vielfalt. Es stellt sich allerdings die Frage, ob sich Unternehmen oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Stadt identifizieren können. Hierzu fällt mir als Beispiel die Fressgass mit ihrem schicken Außenauftritt und entsprechender Klientel ein. Ich halte es für fraglich, ob sich Blaumänner hier ebenfalls willkommen fühlen.

Zum Abschluss blicken wir auf die Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts Frankfurt: Welche drei Wünsche hätte jeder von Ihnen?

Büttner: Ich wünsche mir seitens der Politik mehr Ehrlichkeit bei den Flächen, mehr Unterstützung beim Fachkräftemangel und ein stärkeres Commitment zum Standort Frankfurt am Main.

Kaulich: Ich wünsche mir einen Ausbau des positiven Images der Stadt Frankfurt und damit einhergehend eine verbesserte Vermarktung des Industriestandortes. Darüber hinaus ist eine verbesserte Verkehrspolitik wünschenswert.

Eckert: Ich beschränke mich auf zwei Wünsche und wäre für ein starkes Unternehmensmarketing für unsere Region – mit Hilfe der IHK – dankbar. Des Weiteren muss sich die Stadt dazu bekennen, dass es in Zukunft noch Industrie am Standort geben soll.

Das Interview führten Michael Haag und Joris Smolders (beide IHK Frankfurt am Main).

BUNDESWEITE AUSBILDUNGSKAMPAGNE

"JETZT #KÖNNENLERNEN"

2023 ist ein besonderes Jahr für die IHK-Organisation. Unter dem Motto "Jetzt #könnenlernen" laden die 79 Industrie- und Handelskammern bundesweit Betriebe ein, das Lebensgefühl Ausbildung gemeinsam zu entdecken.



Die Kampagne begegnet jungen Menschen mit einer positiven Botschaft auf Augenhöhe: Ausbildung macht mehr aus uns. Zielgruppe der Kampagne sind dabei nicht nur junge Menschen, auch Eltern, Lehrkräfte sowie Studien-zweifler sollen angesprochen werden. Dementsprechend sind die Kanäle, auf denen geworben werden soll, vielfältig. Um gezielt Jugendliche anzusprechen, wirbt die Kampagne insbesondere über TikTok. Unter @die.azubis können Nutzer der Plattform acht Auszubildende aus IHK-Unternehmen in ihrem Alltag erleben. Mit mehr als 15.000 Followern und über 100.000 Likes ist der Kanal nach wenigen Monaten bereits sehr erfolgreich. Ein Grund für den Erfolg ist sicherlich, dass Nutzer auf dem Kanal mit in den Alltag echter Azubis genommen werden: „Wie funktioniert Ausbildung?“, „Wie finde ich eine Ausbildung?“, aber eben auch „Was koche ich eigentlich heute zum Abendessen?“. Dieser Einblick erfolgt in kurzen, zum Teil humorvollen Video-sequenzen. Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, die Fähigkeit, etwas lernen zu können – dies sind Botschaften, die dabei vermittelt werden sollen. Unternehmen, die selbst im Bereich Social Media aktiv sind, haben die Möglichkeit, sich hier aktiv mit einzubringen. So gibt es regelmäßig Challenges, die Unternehmensaccounts aufgreifen und damit die bestehende Reichweite des Kanals nutzen können. Neben dem TikTok-Account stellt die IHK-Organisation darüber hinaus Banner- und Grafikvorlagen zur Verfügung, die für die Vorteile einer Ausbildung werben. Diese können mit dem Logo des eigenen Unternehmens ergänzt und dann auf der eigenen Internetseite sowie allen Social Media-Plattformen genutzt werden. Damit die Kampagne für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist, gibt es zusätzlich Aktionen im öffentlichen Raum. Die IHKs branden daher neben ihren digitalen Auftritten auch ihre Gebäude im #könnenlernen Design. Sie plakatieren im öffentlichen Raum

oder werben auf Bussen und Bahnen. Das größte Potenzial zur Bewerbung der Ausbildung in IHK-Unternehmen liegt aber bei den Betrieben. Die Vorlagen dienen dann zur Produktion von Postern, Fahnen, Bauzaunbannern, Fassadenbannern, Beachflags, Roll-ups oder Ähnlichem. Individuelle Designs für außergewöhnliche Formate können bei der regionalen IHK angefragt werden. Fast alles ist möglich. Der Vorteil für Betriebe ist, dass sie selbst keine Kosten für Layout und Design mit einplanen müssen. All dies gibt es zentral über ihre IHK. Der noch viel größere Vorteil aber ist, dass die Ausbildung bei IHK-Unternehmen damit ein Image erhält und das Motto #könnenlernen durch die Mitgliedsbetriebe in den öffentlichen Raum getragen wird. Hier steckt das größte Potenzial zur Reichweite der Kampagne, denn die IHK-Unternehmen machen einen Großteil der Unternehmen in Deutschland aus und die Auszubildenden bei IHK-Unternehmen stellen immerhin mehr als 50 Prozent aller Auszubildenden in Deutschland. Da ist es an der Zeit, dass diese beachtliche Gruppe ein eigenes, positives Image erhält und die Ausbildung in den Mitgliedsbetrieben endlich die Wertschätzung erhält, die ihr gebührt. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf und sprechen Sie mit uns über Ihre individuellen Möglichkeiten zur Unterstützung der Kampagne.

Ansprechpartner IHK Frankfurt am Main

Florian Volke
Stellv. Leiter
Aus- und Weiterbildung
+49 69 2197-1319
f.volke@frankfurt.main.ihk.de

Sarah Klein
Referentin
Unternehmenskommunikation
+49 69 2197-1820
s.klein@frankfurt.main.ihk.de



ENERGIEWENDE

EIN ERFOLGREICHER STROMNETZAUSBAU ALS BASIS FÜR DIE KLIMANEUTRALITÄT

Ein Gespräch mit Alena Richter, Bürgerdialog Stromnetz, über Akzeptanz und die Zukunft unserer Energieversorgung.

Hessen hat dieses Jahr erstmals ein Klimaschutzgesetz bekommen.

Was bedeutet das für Hessen?

In dem Gesetz hat sich das Land Hessen verbindlich dazu bekannt, bis spätestens 2045 klimaneutral zu werden und bis 2030 65 Prozent der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 zu sparen. Außerdem ist in dem Gesetz ein Klimaplan verankert, der festhält, wie die Klimaziele erreicht werden sollen. Somit unterliegt die Klimapolitik Hessens erstmals einer gesetzlichen Grundlage.

Ein wesentlicher Bestandteil zur Erreichung der Klimaneutralität ist die Umstellung von nuklearen und fossilen Energiequellen auf regenerative Energien. Was bedeutet das für die Stromversorgung?

Früher war unser Stromnetz vorwiegend auf die Stromeinspeisung weniger Atom- und Kohlekraftwerke zugeschnitten, die dort angesiedelt waren, wo der meiste Strom verbraucht wurde. Infolge der Energiewende wird der Strom dezentraler und weiter von den Verbrauchszentren als bisher erzeugt. Vor allem der in Nord- und Ostdeutschland erzeugte Windstrom, aber auch der in Süddeutschland produzierte Solarstrom, muss zu den Verbrauchsschwerpunkten transportiert werden. Zudem muss das Stromnetz Schwankungen ausgleichen können, die bei der Stromerzeugung aus Wind und Sonne naturgemäß auftreten.

In Hessen ist die Diskrepanz zwischen Stromerzeugung und -verbrauch besonders groß. So beziffert sich die Bruttostromerzeugung im Jahr 2021 auf 16,7 TWh, der Bruttostromverbrauch ist mit ca. 36,6 TWh allerdings deutlich höher. Daher muss bereits jetzt viel Strom importiert werden. Damit der Strom weiterhin überall dort ankommt, wo er benötigt wird, ist es notwendig, die Netzinfrastruktur zu modernisieren und auszubauen.

Im Juni wurde der zweite Entwurf des Netzentwicklungsplans (NEP) 2037/2045 (2023) veröffentlicht. Was sagt dieser aus?

Der Netzentwicklungsplan (NEP) ist ein wichtiger Masterplan zur Erreichung der Energiewende, der oft zu wenig Beachtung bekommt. In dem NEP beschreiben die vier Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) 50Hertz, Amprion, TenneT und TransnetBW erstmals, wie sie ein Stromnetz umsetzen möchten, dass die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 ermöglicht.

Strom spielt dabei eine zentrale Rolle, da die Dekarbonisierung der Sektoren Industrie, Verkehr und Gebäude überwiegend durch direkte oder indirekte Elektrifizierung erfolgt. Die ÜNB weisen darauf hin, dass das „Klimaneutralitätsnetz“ bis zum Jahr 2037 fast vollständig umgesetzt sein muss, um die Ausbauziele für erneuerbare Energien zu erreichen. Konkret bedeutet dies, dass zum Erreichen der Klimaneutralität noch einige tausend Kilometer Freileitungen und Erdkabel optimiert, verstärkt und neu gebaut werden müssen. Allein für das Onshore-Zubaunetz sind 12.413 km an Ausbaumaßnahmen beschlossen worden, die in allen betrachteten Szenarien notwendig sind.

So sollen bis zu acht Gigawatt Leistung, was dem Energiebedarf von etwa acht Millionen Menschen entspricht, aus überwiegend Windenergie direkt nach Hessen gebracht werden, um dort den Wirtschaftsraum zu stärken.

Welche Bedeutung hat der Stromnetzausbau für den Wirtschaftsstandort Hessen?

Aufgrund der Elektrifizierung vieler industrieller Prozesse, der steigenden Anzahl an Elektrofahrzeugen und Wärmepumpen sowie dem steigenden Leistungsbedarf von Rechenzentren soll der Stromverbrauch in Hessen bis 2037 auf ca. 82 TWh anwachsen und sich so mehr als verdoppeln. Daher sind auch in Hessen unterschiedliche Ausbauvorhaben notwendig, um den wachsenden Strombedarf decken zu können. Der Rhein-Main-Link zum Beispiel ist eines der neuen zentralen Netzausbauprojekte, um Hessen bis 2045 klimaneutral mit Energie zu versorgen. Aktuell geht der NEP davon aus, dass vier Gleichstrom-Erdkabelvorhaben in einem gemeinsamen Energiekorridor über 500 Kilometer Länge gebündelt werden. So sollen bis zu acht Gigawatt Leistung, was dem Energiebedarf von etwa acht Millionen Menschen entspricht, aus überwiegend Windenergie direkt nach Hessen gebracht werden, um dort den Wirtschaftsraum zu stärken. Aber auch Wasserstoff wird aufgrund seiner Speicherefähigkeit und Transportfähigkeit im Rahmen der Energiewende eine zunehmende Bedeutung für die Region einnehmen. Dieser wird jedoch vorrangig für energieintensive Prozesse in der Industrie benötigt. Insgesamt soll der Wasserstoffbedarf in Hessen von 14 TWh auf 54 TWh ansteigen. Um diesen Bedarf abzudecken, ist der Ausbau einer zugehörigen Wasserstoffinfrastruktur unabdingbar.

Um die Energiewende zu erreichen, werden häufig Beschleunigungen von Planungs- und Genehmigungsprozessen, vereinfachte regulatorische Rahmenbedingungen und mehr Flexibilität für die Nutzung neuer Technologien gefordert. Wie steht es um die Beschleunigung des Netzausbaus in Deutschland?

Im vergangenen Jahr hat die Bundesregierung mit dem sogenannten Osterpaket eine Reihe von Gesetzesnovellen auf den Weg gebracht, welche die Energiewende und damit den Ausbau der Erneuerbaren Energien und den Stromnetzausbau beschleunigen sollen. Auf den Stromnetzausbau bezogen gehört hierzu zum Beispiel der teilweise Wegfall der Bundesfachplanung, wodurch eine wesentliche Beschleunigung erreicht werden kann.

Beschleunigung funktioniert nur, wenn BürgerInnen auch bereit für Maßnahmen sind. Wie groß ist die Akzeptanz der BürgerInnen in Hessen für den Ausbau der Stromnetze?

Ganz richtig. Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und braucht daher die Akzeptanz der breiten Bevölkerung. In Hessen ist die Akzeptanz generell sehr hoch, doch auch hier gibt es ein starkes Stadt-Land-Gefälle. Im wirtschaftsstarken und bevölkerungsreichen Rhein-Main-Gebiet ist den Menschen bewusst, dass sie auf den Stromnetzausbau und den Import von Energie angewiesen sind. In ländlichen Regionen besteht die Gefahr, dass sich Menschen als „Energiedienstleister“ verstehen. Hier ist ein offener Dialog besonders wichtig. Die Initiative Bürgerdialog Stromnetz wurde 2015 auf Beschluss des Bundestages gegründet, um über den Netzausbau als Teil der Energiewende neutral zu informieren. Dafür stellen wir Informationen bereit und bieten kostenfreie Informations- und Dialogmöglichkeiten deutschlandweit an. Alle Stakeholder können uns kontaktieren und in den Dialog treten, um beispielsweise eine Informationsveranstaltung vor Ort für die Bürger zu organisieren.

Autorin

Anna-Sophie Weisenburger
Referentin, Innovation und Umwelt
a.weisenburger@frankfurt-main.ihk.de



Alena Richter
Regionale Ansprechpartnerin Hessen und Rheinland-Pfalz
Bürgerdialog Stromnetz
Telefon +49 69 9585-3609
hessen@buergerdiallog-stromnetz.de

IHK-Resolution für eine sichere Energieversorgung



NACHHALTIGE PRODUKTION

DEN UMBAU GESTALTEN

Unternehmen und Startups in FrankfurtRheinMain haben ihre Produktionsprozesse umgestellt und bringen nachhaltige Produkte auf den Markt. Hochschulen und Forschungsinstitute entwickeln die Grundlagen dazu. Damit nachhaltige Produktion allortorts Fuß fasst, ist noch eine weite Strecke zu überwinden. Der Think Tank Nachhaltige Produktion zeigt in den „Impulsen für nachhaltige Produktion“ mit vielen Beispielen, wie es geht.



Die neun Sustainable Development Goals

Unter welchen Bedingungen ist Produktion langfristig in FrankfurtRheinMain (FRM) möglich? Welche Rahmenbedingungen müssen weiter entwickelt, welche neu aufgebaut werden? Und wie kann es gelingen, Produktion hier nachhaltiger und zirkulär zu gestalten? Dies waren die Ausgangsfragen, die uns bewogen haben, den Think Tank Nachhaltige Produktion ins Leben zu rufen. Mit über 90 Expertinnen und Experten von Unternehmen, Startups, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kammern, Kommunen und Organisationen haben wir uns mit den wichtigsten Facetten der nachhaltigen Produktion und den dafür notwendigen Rahmenbedingungen befasst und eine Publikation mit vielen guten Beispielen verfasst – zum Lernen, Kooperieren oder Nachahmen.

NACHHALTIGKEIT IST WICHTIGER TEIL DES DENKENS UND HANDELNS GEWORDEN

Viele der Unternehmen, Startups und Institutionen im Think Tank sind Pioniere in ihrem Feld und setzen international Maßstäbe. Sie haben sich auf den Weg gemacht und Nachhaltigkeit in ihr Denken und Handeln aufge-

nommen. Sie tätigen große Investitionen in Digitalisierung, Maschinen und Verfahren, um den Ressourcenverbrauch zu verringern, umweltschonende Materialien zu entwickeln und die Supply Chain nachhaltig zu organisieren. Sie bilden ihr Personal weiter, gestalten ihre Organisation transparenter und kommunizieren ihre Entwicklungsschritte in Nachhaltigkeitsberichten. Heute bieten sie nachhaltige Produkte und Dienstleistungen an und entwickeln sich ständig weiter in Richtung Klimaneutralität. Kurz: Sie haben ihre Unternehmen umgekrempelt und sich von alten Zöpfen verabschiedet. Weil sie erkannt haben, dass ein „Weiter so wie bisher“ zu einer Verschärfung des Klimawandels führt, ihre Widerstandskraft schwächt, ihr Wirtschaften teurer wird und die Fachkräftegewinnung behindert. Nicht zuletzt gilt es, die Vorgaben der Gesetzgeber, Investoren, Banken und anderen Stakeholder zu erfüllen. Doch stehen gerade kleine und mittlere Unternehmen oft vor großen Hürden, fehlen doch Orientierung, Fachwissen und Kapital. Zudem binden die komplexen Regelwerke und langwierigen Genehmigungsverfahren Personal und kosten Zeit, in denen es nicht vorangeht.

DIE REGION BIETET GUTE VORAUSSETZUNGEN

FRM als eine der bedeutenden Wirtschaftsregionen in Deutschland und einer der ältesten deutschen Industriestandorte bietet viele wichtige Voraussetzungen für nachhaltiges Produzieren: eine zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur mit Arbeitsplatzangeboten für jedwede Qualifikation, Ausbildungsstätten, Hochschulen und Forschungsinstitute, ein gut ausgestattetes Startup-Ökosystem, gute Mobilitätsangebote von allen Verkehrsträgern, die weltweit leistungsfähigsten Datennetze, Kultur, Bildung und Erholung in großer Vielfalt und alles nah beieinander. Doch entsprechen diese Rahmenbedingungen den Anforderungen von Unternehmen und Startups für den Umbau der Produktion in Richtung Nachhaltigkeit?

— Heute bieten Unternehmen nachhaltige Produkte und Dienstleistungen an und entwickeln sich ständig weiter in Richtung Klimaneutralität.

DIE REGION MUSS SICH NEU ERFINDEN: NEUN HANDLUNGSFELDER

Die Voraussetzungen, um Produktion nachhaltig zu gestalten sind in FRM günstig, jedoch steht die Region vor Herausforderungen, die sie so bislang nur selten erlebt hat. Es sind nicht nur erhebliche Investitionen zu tätigen, auch müssen Lösungen gesucht werden, die es heute teilweise noch gar nicht gibt. Der Think Tank hat neun Handlungsfelder definiert, die Situation in FRM betrachtet, Ziele formuliert und Vorschläge für wichtige Rahmenbedingungen gemacht. Nachfolgend ein Auszug der Handlungsfelder:

1. Transparenz und Chancen

Transparenz über Daten, Ziele, Strategien und Monitoring der Zielerreichung sind grundlegende Faktoren für den Umbau in nachhaltige Produktion. Nur so können ressourceneffiziente Prozesse gelingen und eine hohe Motivation der Mitarbeitenden wie auch der Bevölkerung erreicht werden.

Künftig sollen regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht werden und Produktpässe für Transparenz der Wertschöpfungskette von Produkten sorgen.

2. Kommunikation und Mitwirkung

Eine zielgerichtete Kommunikation kann deutlich machen, wo die Chancen einer nachhaltigen Produktion liegen, welcher Nutzen für Umwelt und Gesellschaft entsteht und welche persönlichen Vorteile erzielt werden können. Künftig soll tagtäglich über die Erfolge der Anpassung an die Klimakrise berichtet werden und Greenwashing soll Vergangenheit werden.

3. Zirkuläre Produktion und Recycling

In FRM gibt es erste Erfolge auf dem Weg zur zirkulären Produktion. Unternehmen recyceln Kunststoffe und rare Materialien und beginnen ihre Produktionsprozesse im Kreislauf zu führen.

Künftig soll FRM führend bei der Entwicklung von ressourcenschonenden Materialien werden, Recycling wird ein etabliertes Geschäftsmodell.

4. Energie

Um die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien zu erreichen, bedarf es Netzen, energieeffizienter Produktionsverfahren und Produkte.

Künftig soll ein Anwendungszentrum Wasserstoff eine Plattform für alle bieten, die grünen Wasserstoff in der Produktion nutzen möchten.

5. Innovationsfähigkeit

Nachhaltige Innovationen stärken die Wettbewerbsfähigkeit und machen eine ressourceneffiziente Produktion erst möglich.

Künftig sollen Innovationen in Innovationsnetzen an den Schnittstellen von Fachgebieten und Kulturen vorangetrieben werden.

6. Green Tech-Startups und Startup-Ökosystem

Green Tech-Startups haben mit ihrer Kompetenz, Lösungen „neu“ zu denken eine große Bedeutung für den nachhaltigen Umbau. Sie finden in FRM ein gut aufgestelltes Startup-Ökosystem vor.

Künftig soll FRM Green Tech-Startups aus aller Welt anziehen. Sie entwickeln gemeinsam mit etablierten Unternehmen innovative Lösungen.

7. Berufsbildung für nachhaltiges Handeln und Fachkräftepotenzial

Produktionsarbeitsplätze ändern sich grundlegend: Arbeiten in interdisziplinären Teams, lebensbegleitendes Erwerben von neuem Wissen und das vor dem Hintergrund des eklatanten Mangels an MINT-Fachkräften.

Künftig sollen allerorten Nachhaltigkeitsmodule in die Ausbildung integriert werden. Am nachhaltigen Umbau mitzuwirken, wird attraktiv.

8. Flächennutzung und Produktionsgebäude

Sicherung und Erweiterung von Industrieflächen steht in FRM in starker Konkurrenz zur Nachfrage nach Wohn- und Büroflächen.

Künftig sollen Industrieflächen so optimiert werden, dass sie den ökologischen und klimatischen Anforderungen entsprechen. Flächen für Recycling, für neue Energie- und Produktionsanlagen sollen bereitgestellt und Genehmigungsprozesse maßgeblich beschleunigt werden.

9. Kooperation und Netzwerke

Nachhaltige Produktion basiert auf starken Netzwerken und Kooperationsprojekten von interdisziplinären Teams.

Künftig soll eine Allianz für Kreislaufwirtschaft die Vernetzung der Akteure unterstützen und zur Mitwirkung einladen.

SECHS RAHMENBEDINGUNGEN SIND BESONDERS DRINGLICH

Für die Teilnehmenden des Think Tank haben die folgenden Rahmenbedingungen besondere Bedeutung. Beschleunigen sie doch den nachhaltigen Umbau und ermöglichen Entwicklung und Fertigung innovativer Produkte und Dienstleistungen in FRM.

- Klares Bekenntnis aller Akteure zu zirkulärer nachhaltiger Produktion
- Beschleunigte Genehmigung von nachhaltigen Produktionsanlagen
- Verfügbarkeit von ausreichend nachhaltiger Energie, verstärkte Forschung und Entwicklung von Wasserstoffanwendungen
- Ausweitung von nachhaltigen Ausbildungsangeboten, gezieltere Werbung für MINT-Studiengänge und produktionsnahe Handwerksberufe
- Verstärkung des Engagements für die Ausgründung von Green Tech-Startups aus Hochschulen
- Unterstützung von Innovationsnetzen für den fachlichen Austausch und die interdisziplinäre systemische Entwicklung von Lösungen

Einige dieser Rahmenbedingungen werden ausschließlich von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen verantwortet. Bei anderen können die Bundesländer sowie Kommunen und Institutionen aus FRM unterstützen – jeweils mit umfangreichen Investitionen. Bei weiteren entscheiden Gesetze und Vorgaben sowie Förderprogramme über den Fortgang. Wir haben mit dem Think Tank ein Netzwerk für nachhaltige Produktion in FRM aufgebaut und laden Sie herzlich ein, mit uns gemeinsam den Produktionsstandort FRM nachhaltiger zu gestalten!

Doris Krüger-Röth

Stadt- und Regionalentwicklung
Koordination und Moderation des Think Tank
d.krueger-roeth@t-online.de

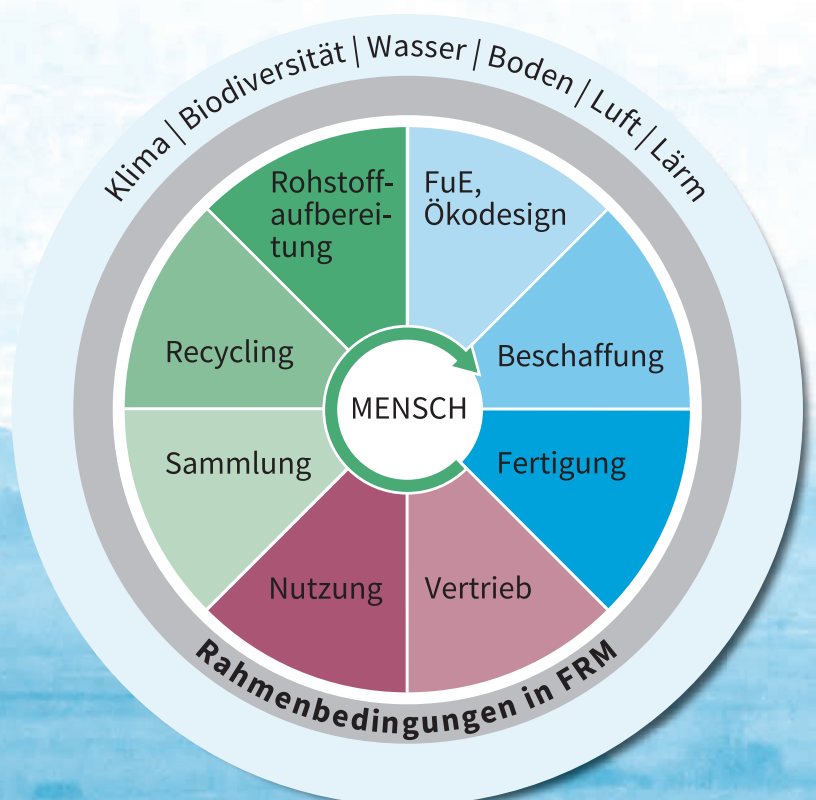
Download Publikation Impulse für nachhaltige Produktion:
<https://frankfurt-main.ihk.de/impulse-np>

Was verstehen wir im Think Tank unter zirkulärer nachhaltiger Produktion?

Zirkuläre Produktion spielt eine entscheidende Rolle auf dem Weg zur Klimaneutralität. Während die Produktion bislang vorwiegend linear organisiert wurde nach dem Prinzip „Rohstoffe entnehmen, produzieren, nutzen, Produkt entsorgen“, wird die zirkuläre Produktion im Kreislauf geführt – vom Design, der Fertigung über die Nutzung zum Recycling sowie der Rückführung und Wiederverwendung der recycelten Materialien in der Fertigung.

Ziel ist, den Energie- und Materialverbrauch sowie das Abfallaufkommen so gering wie möglich zu halten. Eine Defossilisierung soll so erreicht und der Ausstoß von Emissionen insbesondere Treibhausgasen bis zur vollständigen Klimaneutralität reduziert werden. Langlebige, reparaturfähige und recycelbare Produkte sind anzustreben. Dieser Umbau der Produktionsprozesse betrifft sowohl die ansässigen Unternehmen als auch die Partner in der Supply Chain.

Zirkuläre Produktion ist jedoch nicht per se nachhaltig. Nachhaltig wird die Produktion, wenn die Produkte beispielsweise aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelt werden. Zudem sollen erneuerbare Energien verwendet und soziale Nachhaltigkeitsziele wie insbesondere die Menschenrechte entlang der Lieferkette und gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit gesichert werden.



INDUSTRIESTUDIE FRANKFURTRHEINMAIN

FORDERUNGEN ZUR
ZUKUNFT DER INDUSTRIE

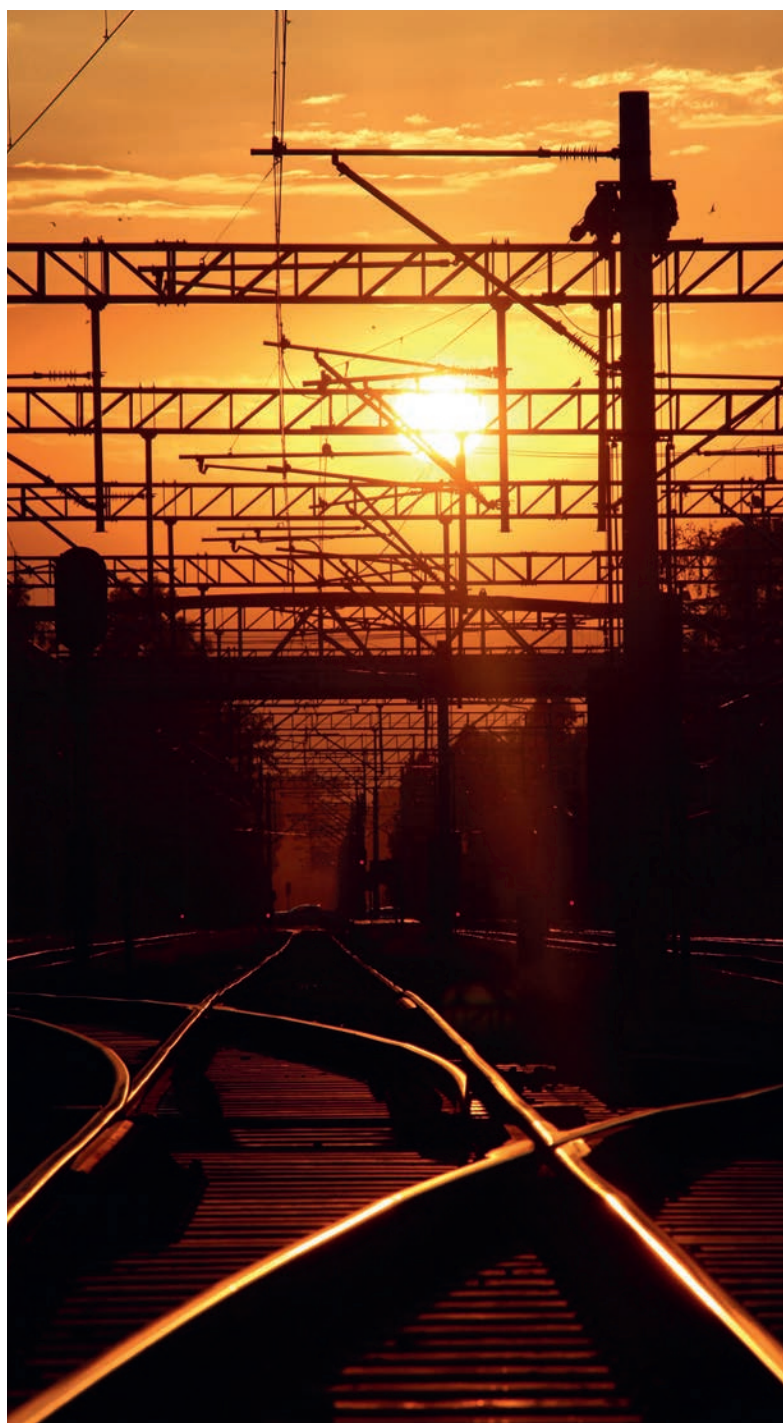
Wirtschaftliche Stabilität geht mit einer prosperierenden Industrie einher. Gerade Krisen in der Vergangenheit und auch aktuell führen uns vor Augen, dass Industrie unerlässlich ist für den Wohlstand unserer Gesellschaft sowie den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Auch die großen Aufgaben unserer Zeit „Nachhaltigkeit“ und „Klimaschutz“ setzen voraus, dass die Industrie zukunftsfähige Rahmenbedingungen vorfindet, um sich entfalten und mit Innovationskraft Lösungen entwickeln zu können. Vor welchen Herausforderungen die Industrie in FrankfurtRheinMain steht, zeigt die PERFORM-Studie „Der Industriestandort FrankfurtRheinMain – Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven“. Daraus leiten sich neun wichtige Forderungen für das Netzwerk Industrie in FrankfurtRheinMain ab, um am Standort optimale Bedingungen zu gewährleisten.

1. Energieversorgung**Versorgungssicherheit durch Ausweitung des Energieangebotes erreichen**

Die sich verschärfende Energiekrise stellt eine existenzielle Bedrohung für viele Betriebe aus unterschiedlichen Branchen dar und trifft die Industrie besonders hart. Eine verlässliche Energieversorgung zu erträglichen Preisen ist essenziell für die Aufrechterhaltung der industriellen Produktion am Standort. Die Gefahr von Abschaltungen aufgrund fehlender Verfügbarkeit von Strom und Gas ist mittlerweile leider kein unrealistisches Szenario mehr und es mehren sich die Berichte von Unternehmen, die keine oder nur noch Lieferverträge zu horrenden Preisen bekommen. Damit die Versorgung und Systemstabilität gesichert werden können, fordern die Unternehmen die schnelle und unbürokratische Ausweitung des Energieangebotes.

2. Fachkräftemangel**Mehr junge Menschen für Ausbildung gewinnen**

Angesichts der demografischen Entwicklung und des Trends zum Studieren kommt der beruflichen Bildung für die Zukunftssicherung des Industriestandortes eine besondere Bedeutung zu. Essenziell für die Industrie ist es, mehr junge Menschen für die berufliche Ausbildung zu gewinnen. Wichtig sind unter anderem eine frühzeitige und praxisnahe Berufsorientierung sowie moderne und bedarfsgerechte Berufsbilder. So sollen die digitalen Kompetenzen fester und berufsspezifischer Bestandteil der Ausbildung in Betrieb und Berufsschule sein.



3. Rohstoffe und Lieferketten

Kreislaufwirtschaft voranbringen und Lieferketten diversifizieren

Die Verknappung und der Anstieg der Rohstoffpreise rangieren auf Platz 1 der zentralen Herausforderungen für die Industrie in FrankfurtRheinMain. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Übergang zur Kreislaufwirtschaft an Dringlichkeit. Für die Versorgungssicherheit ist zudem die Diversifizierung der Lieferketten ein wichtiges Gebot. Wer im internationalen Handel Rohstoffe bezieht, soll in besonderem Maße Verantwortung übernehmen. Daher soll die Politik freiwillige Initiativen, die international zu mehr Transparenz und Verlässlichkeit beim Rohstoffhandel führen, unterstützen und ihnen Vorrang vor Informations- und Nachweispflichten gewähren. Bei der Regulierung soll darauf geachtet werden, dass insbesondere kleine und mittlere Unternehmen nicht übermäßig belastet werden und praxisgerechte Unterstützung erhalten.

4. Kreislaufwirtschaft

Anreize durch Forschung und Entwicklung sowie Investitionen in Umwelttechnologien setzen

Der sparsame Umgang mit den knappen Ressourcen leistet nicht nur einen Beitrag für mehr Umwelt- und Klimaschutz, sondern hilft Kosten zu sparen und ist somit im ureigenen unternehmerischen Interesse. Um die Potenziale der Kreislaufwirtschaft für eine ressourceneffiziente Produktion zu erschließen, kann Politik die Wirtschaft dabei unterstützen, indem sie Forschung und Entwicklungsaktivitäten fördert und Investitionen in Umwelttechnologien stimuliert sowie Genehmigungsverfahren für innovative Anlagen erleichtert.

5. Standort- und Industriepolitik

Industrieflächen und Infrastruktur bedarfsgerecht entwickeln

Eine zukunftsfähige Industrie benötigt zuverlässige Entwicklungsperspektiven vor Ort. Darum ist es wichtig, dass Industrieflächen bedarfsgerecht entwickelt und bereitgestellt werden. Dazu gehört eine ausgebaute Infrastruktur, einschließlich einer leistungsstarken Verkehrsanbindung, sicherer Energieversorgung sowie einer umfassenden Versorgung mit digitalen Netzen, sowohl als Glasfaseranbindung wie auch Funktechnologien.

6. Innovationen

Innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Industrie schaffen

Energiekrise, Strukturwandel, Klimakrise, geopolitische Herausforderungen – die Industrie steht vor großen Herausforderungen. Für ihre Lösung ist die innovationsstarke Industrie ein großer Hoffnungsträger. Ob Umwelttechnologien, Automatisierung, Künstliche Intelligenz – die Unternehmen sind auf den schnellen und wirksamen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis angewiesen. Die Region bietet mit ihren Forschungseinrichtungen und innovativen Unternehmen beste Voraussetzungen. Daher fordern die Industrieunternehmen in FrankfurtRheinMain innovationsfreundliche Rahmenbedingungen und eine unbürokratische und zuverlässige Forschungs- und Transferförderung, die insbesondere auf kleine, junge und mittelständische Unternehmen abzielt.

7. Digitale Infrastruktur

Lücken schließen und auf neuestem Stand der Technik ausbauen

Die fortschreitende Digitalisierung in Wirtschaft und Verwaltung ist unerlässlich für die Anforderungen des „Netzwerks Industrie“ in FrankfurtRheinMain. Dringend ist der flächendeckende (Weiter-)ausbau des Glasfasernetzes und des Mobilfunknetzes nach den neuesten Standards voranzutreiben. Soll das Potenzial ländlicher Regionen nicht abgehängt werden, sind dort verstärkt Lücken zu schließen.

8. Genehmigungsverfahren

Prozesse durch einheitliche, digitalisierte Verfahren und Reduktion der Planungsstufen beschleunigen

Genehmigungsverfahren und Genehmigungen sollten Rechtssicherheit schaffen. Für die Antragsteller genauso wie für die Behörden selbst. Politik und Gerichte sind hier bei der Rechtsetzung und Rechtsprechung gefragt. Genehmigungsbehörden aller Verwaltungsstufen tragen zur Entwicklung unseres Industriestandortes bei. Im Rahmen ihrer Ermessensspielräume können sie Industrieprojekte zügig zum Erfolg verhelfen. Davon profitieren alle Wirtschaftsbereiche. Ganz praktisch sollen mit einheitlichen Verfahren für alle Infrastrukturvorhaben Planungsverfahren beschleunigt werden. Planungsstufen bei Gewerbe- und Industrieansiedlungen sowie Infrastrukturausbau sollen reduziert werden. Dabei helfen kann der effektive und effiziente Einsatz von digitalisierten Verfahren, die zeitnah eingeführt beziehungsweise optimiert werden sollen.

9. Mobilität und Logistik

Regionalen Masterplan Mobilität auf den Weg bringen und Verkehrsinfrastruktur bedarfsgerecht entwickeln

Eine bedarfsgerechte Verkehrsinfrastruktur für den Güter-, Waren- und Personentransport ist von zentraler Bedeutung für unseren Industriestandort in FrankfurtRheinMain. Dabei geht es genauso um die Leistungsfähigkeit des Schienenverkehrs und des ÖPNV wie um die Hauptverkehrsachsen der Metropolregion und das kommunale Straßennetz. Der Flughafen Frankfurt darf nicht weiter eingeschränkt werden. Wichtigste Punkte neben politischem Willen hierbei sind notwendige Finanzmittel. Pendler wie auch Logistikverkehre kennen keine administrativen Grenzen zwischen Bundesländern in FrankfurtRheinMain. Die zukunftsfähige Ausgestaltung und überregionale Verknüpfung der Verkehrsinfrastruktur ist essenziell für FrankfurtRheinMain. Mobilitätsangebote sollen besser miteinander verflochten werden und es bedarf eines regionalen Masterplans Mobilität, der alle Verkehrsträger berücksichtigt und sich auch damit befasst, dass Wirtschaftsverkehre leistungsfähig und effizient gestaltet werden können – dazu zählen ausdrücklich auch neue Logistikkonzepte und tragfähige Lösungen für das Thema Lkw-Parken.

Die Studie gibt es hier zum Download:

<https://www.frankfurt-main.ihk.de/perform-industriestudie>

VORSCHAU

VERANSTALTUNGEN

DIE MACHT DER MASCHINEN – WAS KMU JETZT ÜBER KI WISSEN MÜSSEN

Mittlerweile ist klar: Künstliche Intelligenz (KI) ist gekommen, um zu bleiben. Die Anzahl an neuen KI-Tools ist mittlerweile kaum zu überblicken, doch wie setzen Sie KI als KMU sinnvoll ein? Wie verändert KI bereits Wirtschaft und Gesellschaft?

Unsere Experten sprechen über die neuesten Entwicklungen rund um ChatGPT, Google Bard, Microsoft Bing Chat & Co. und zeigen Ihnen, wie Sie diese für Ihr Unternehmen nutzen können.

12. Oktober 2023 | 17 – 20 Uhr | IHK Frankfurt am Main

Kontakt: BIEG-Hessen, 069 2197-1300, info@bieg-hessen.de

Weitere Informationen: <https://www.bieg-hessen.de/seminare/>

FRANKFURTER STIFTUNGSGESPRÄCH 2023

Mit dem alle zwei Jahre stattfindenden Frankfurter Stiftungsgespräch – aus der Praxis für die Praxis – bringen die Initiative Frankfurter Stiftungen und die IHK Frankfurt am Main Akteurinnen und Akteure des Stiftungswesens miteinander ins Gespräch. Dieses Jahr geht es um das Thema „Förderpartner als Akteure im gesellschaftlichen Wandel“ und damit um das Zusammenwirken von Stiftungen und Förderpartnern zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen und gemeinnützigen Zwecke.

2. November 2023 | 16 – 19 Uhr, anschließend Get-together | IHK Frankfurt am Main

Kontakt: Joris Smolders, Telefon 069 2197-1419, E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

Weitere Informationen: <https://events.frankfurt-main.ihk.de/fs2023>

FRANKFURTER INDUSTRIEABEND 2023

Die Frankfurter Industrie ist seit Jahren der größte Gewerbesteuerzahler der Stadt. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain arbeiten fast 1,2 Millionen Beschäftigte direkt und indirekt für Unternehmen der Industrie. Das Netzwerk Industrie bietet damit über 48 Prozent aller Beschäftigten einen Arbeitsplatz. Mit dem Frankfurter Industrieabend treten die Stadt Frankfurt am Main und die IHK Frankfurt am Main in einen zentralen jährlichen Dialog mit dieser für den Wohlstand und die Stabilität so wichtigen Branche.

21. November 2023 | Frankfurter Römer

Kontakt: Joris Smolders, Telefon 069 2197-1419, E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

ZERTIFIKATSLEHRGANG INNOVATIONSMANAGER (IHK)

Ob Produkte, Dienstleistungen, Prozesse oder Geschäftsmodelle – Innovationen sichern die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens. In diesem Lehrgang lernen Sie, wie Sie die Innovationspotenziale Ihres Unternehmens ermitteln, Ideen generieren und auswerten, Innovationsprojekte konzipieren und realisieren. Die Trainer und Referenten aus Unternehmen, Hochschulen und Unternehmensberatungen sind Experten ihres Fachs und vermitteln in praxisnahen, interaktiven Workshops umfangreiche Fach- und Methodenkompetenzen zur zielgerichteten Umsetzung Ihrer Innovationsprojekte. Die vier Pflichtmodule des Zertifikatslehrgangs finden 2023 an folgenden Tagen statt: 3. und 4. November sowie 17. und 18. November.

Darüber hinaus werden folgende Wahlmodule angeboten, die auch unabhängig vom Zertifikatslehrgang gebucht werden können:

- 02.12.2023 – Workshop: Vom Businessplan zum erfolgreichen Pitch: Wie plane, kalkuliere und verkaufe ich meine Innovation im Unternehmen?
- 02.02.2024 – Workshop: Agilität: Kultur & Struktur, Team & Führung
- 08.03.2024 – Workshop: Management von Innovationsprojekten
- 20.03.2024 – Workshop: Geschäftsmodellinnovationen
- 15.04.2024 – Workshop: TRIZ - Theorie des Erfinderischen Problemlösens
- 26.04.2024 – Workshop: Design Thinking

Kontakt: Katherin Maria Bonanno-Duran, IHK Hessen innovativ, Telefon 069 2197-1270,

E-Mail k.bonanno-duran@frankfurt-main.ihk.de

www.ihk-hessen-innovativ.de/lehrgaenge/innovationsmanager-ihk/

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN

ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie die Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 50 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Entscheider aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

Unser vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/iu



Dr. Kai Blanck
Referent
Telefon 069 2197-1428
E-Mail k.blanck@frankfurt-main.ihk.de



Joris Smolders
Stellv. Leiter
Telefon 069 2197-1419
E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de



Michael Haag
Referent
Telefon 069 2197-1247
E-Mail m.haag@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Thomas Steigleder
Geschäftsführer
Telefon 069 2197-1293
E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de



Luise Riedel
Referentin
Telefon 069 2197-1480
E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de



Anna-Sophie Weisenburger
Referentin
Telefon 069 2197-1477
E-Mail a.weisenburger@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Thomas Steigleder
Geschäftsführer Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1293
E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de

REDAKTION

Michael Haag
Dr. Thomas Steigleder
Joris Smolders
IHK Frankfurt am Main

Dr. Rainer Behrend
Behrend-Institut, Frankfurt am Main

GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

DRUCK

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main



BILDNACHWEIS

Adobe Stock: M-Produktion S. 10/11, Alex_Traksel S. 14/15,
spainter_vfx S. 16/17, shutter81 S. 18/19, ipopba S. 20/21,
industrieblick S. 22/23, Gerhard Seybert S. 24/25,
Valerie Potapova S. 26/27, nordroden S. 28/29
Pixabay: kissu Titel, Darkmoon_Art S. 4, 6, 7, rupixen S. 8,
terimakasih0 S. 8, monicore S. 9, Chronomarchie S. 9, mrganso S. 34,
Memory Catcher S. 36/37, gürçay yürüten S. 5, 38
Pexels: network-gec S. 13, artem-podrez S. 32
Fotostudio Das Portrait S. 30, Kristin Langholz/Gründer-Journal S. 6
(Porträt), David Vasicek S. 32, Moser Media S. 32
Initiative Bürgerdialog Stromnetz S. 34
Michael Kleinespel S. 42, Jochen Müller S. 42

DATENQUELLEN

Nicht ausdrücklich im Text genannte Quellen:
BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie
VCI – Verband der Chemischen Industrie
VDA – Verband der Automobilindustrie
VDE – Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik
VDMA – Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau
VfA – Verband forschender Pharmaunternehmen
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, September 2023

Hinweise: Die Konjunkturanalyse basiert auf einer Umfrage der IHKs in der Metropolregion FrankfurtRheinMain im April und Mai 2023, an der sich über 400 Industrieunternehmen beteiligten.

Die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten (Pfeildiagramme) wurden auf der Grundlage eines gewichteten arithmetischen Mittelwertes der absoluten Indikator-Werte getroffen, die sich aus den IHK-Konjunktumfragen zu Jahresbeginn und im Frühsommer 2023 ergeben haben. Die Indikatoren ergeben sich aus dem Saldo der relativen Anteile der nach Betriebsgröße gewichteten positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen. Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Punkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen. Bei einem Wert kleiner Null überwiegt der prozentuale Anteil der negativen Antworten. Ein Indikator-Wert von Null zeigt an, dass gleich viele positive wie negative Antworten abgegeben wurden.



www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197 1280
Fax +49 69 2197 1526
info@frankfurt-main.ihk.de

**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Fax +49 +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

Bleiben Sie mit uns in Kontakt:

 [IHK Frankfurt am Main](#)

 [ihk_ffm](#)

 [ihkfrankfurt](#)

 [IHK Frankfurt am Main](#)